

DEUTSCHE SCHULEN, GLOBALE BILDUNG:

Beitrag der Deutschen Auslandsschulen zum Triple Win



DEUTSCHE SCHULEN, GLOBALE BILDUNG:

Beitrag der Deutschen Auslandsschulen zum Triple Win

Inhalt

Hintergrund und Eckdaten der Untersuchung	6
Zusammenfassung	
Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick	8
Handlungsempfehlungen: Was jetzt zu tun ist	9
Aus den Interviews: Stimmen von Experten und Absolventen	10
Vorworte	
Bertelsmann Stiftung	12
Weltverband Deutscher Auslandsschulen (WDA)	14
KAPITEL 1	
Ansatz und Methodik	16
KAPITEL 2	
Im Profil: Die Deutschen Auslandsschulen	22
KAPITEL 3	
Im Profil: Die Absolventen der Deutschen Auslandsschulen	33
KAPITEL 4	
Konklusion und Ausblick	47
KAPITEL 5	
Handlungsempfehlungen	51

Hintergrund und Eckdaten der Untersuchung

Hintergrund: Netzwerk der Deutschen Auslandsschulen

In mehr als 70 Ländern vermitteln 140 anerkannte Deutsche Auslandsschulen ganzheitliche Bildung – vom Kindergarten bis zum Abitur. Rund 82.000 Schüler besuchen die Deutschen Auslandsschulen weltweit, mehr als 8.000 Lehrkräfte unterrichten dort. Das Auswärtige Amt charakterisiert die Schulen folgendermaßen: „Mit ihrem schulischen Angebot wenden sich die Deutschen Auslandsschulen weltweit an Deutsche, die sich beruflich im Ausland befinden und für ihre Kinder eine deutsche schulische Erziehung wünschen. Darüber hinaus bieten die heute überwiegend als Begegnungsschulen konzipierten Schulen Kindern der Sitzländer und anderer Kulturkreise die Möglichkeit, sich mit Deutschland, seiner Kultur und Sprache vertraut zu machen.“¹

Die Deutschen Auslandsschulen gelten als besonders traditionsreiches und erfolgreiches Beispiel für öffentlich-private Partnerschaften. Die Schulen werden privat getragen und öffentlich gefördert. Das bedeutet, dass die freien Schulträger – in der Regel gemeinnützige Schulvereine – im Durchschnitt 70 Prozent der Schulhaushalte über Schulgelder und Spenden in Eigenverantwortung erwirtschaften. Rund 30 Prozent stammen aus Mitteln des Schulfonds des Auswärtigen Amtes; die Förderung erfolgt über die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA), die unter Fachaufsicht des Auswärtigen Amtes steht.

Im Rahmen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik (AKBP) kommen den Deutschen Auslandsschulen verschiedene Aufgaben zu: Sie sollen die deutsche Sprache fördern, die Begegnung mit der Kultur und Gesellschaft des Sitzlandes ermöglichen, die schulische Versorgung deutscher Kinder im Ausland gewährleisten und den Studien- und Wirtschaftsstandort Deutschland stärken. Gemeinsam mit der Universität St.Gallen untersuchte der Weltverband Deutscher Auslandsschulen e.V. (WDA) 2014 den gesellschaftlichen Wertbeitrag der Schulen. Der Public Value der Schulen umfasst demnach acht Wertbeiträge:²

Public Value der Deutschen Auslandsschulen

- **Bildung „made in Germany“:** ein Markenzeichen sind die deutschen Abschlüsse
- **Visitenkarte für Deutschland:** die Schulen sind Kultur- und Sprachbotschafter
- **Partner der Wirtschaft:** sie machen die deutschen Unternehmen international stark
- **Bezugspunkt für die deutsche Gemeinschaft:** die Schulen bieten ein Stück Heimat
- **Begegnung der Kulturen:** die Schulen fördern die Völkerverständigung
- **Verlässliche Gemeinnützigkeit:** die Schulen sind offen für alle Schichten
- **Impulsgeber und Innovator:** für Deutschland und das Sitzland
- **Deutsche Bildungsideale:** die Schulen vermitteln Sprache, Kultur und Werte

¹ http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/KulturDialog/04_Schulen/Uebersicht_node.html (19.05.2017)

² Vgl. Wertvoll für die Welt. Wertvoll für Deutschland. Studie zum Public Value der Deutschen Auslandsschulen. Weltverband Deutscher Auslandsschulen, Berlin, 2014.

Eckdaten: Weltweite Befragungen und Interviews

Ansatz:

unabhängige Untersuchung des Weltverbands Deutscher Auslandsschulen e.V. (WDA) in Zusammenarbeit mit der Bertelsmann Stiftung

Wissenschaftliche Beratung:

Prof. Dr. Matthias Weiter, Humboldt-Universität zu Berlin

Durchführung und Auswertung der Befragungen:

hopp Marktforschung Berlin

Erhebungszeitraum:

Januar bis März 2017

Teilnehmer:

- 135 ehrenamtliche und hauptamtliche Führungskräfte – überwiegend Schulleiter sowie Vorstände – an 96 Deutschen Auslandsschulen weltweit (Online-Befragung)
- 908 Absolventen der Deutschen Auslandsschulen weltweit (Online-Befragung)
- 6 Absolventen und Experten (qualitative Interviews)

Zusammenfassung

Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

1. Jeder zweite Auslandsschulabsolvent geht für weitere Ausbildung nach Deutschland – insgesamt jährlich rund 2.500 Deutsch sprechende und mit der deutschen Kultur vertraute junge Menschen aus der ganzen Welt.
2. Nach Studium oder Berufsausbildung in Deutschland bleibt jeder dritte Auslandsschulabsolvent in der Bundesrepublik.
3. Deutschlandbezug auch im Ausland gegeben: Jeder dritte Auslandsschulabsolvent im Sitzland hat beruflich mit Deutschland zu tun.
4. Die Schulabsolventen sind hochqualifiziert: Sie werden überwiegend in Berufsfeldern ausgebildet, die von Fachkräfteengpässen oder -mangel betroffen sind.
5. Jeder zehnte Auslandsschulabsolvent ist Führungskraft, jeder fünfte selbstständig.
6. Abschlüsse: 60 Prozent der Auslandsschulabsolventen haben das deutsche Abitur, viele zusätzlich ein Sprachdiplom.
7. Fremdsprachen: Auslandsschulabsolventen sind meist mehrsprachig auf hohem Niveau.
8. Es besteht Unterstützungsbedarf: Bei der Anerkennung von Abschlüssen und der Integration von Auslandsschulabsolventen in Deutschland gibt es Lücken.
9. Schulen fördern Netzwerke: Jeder zweite Auslandsschulabsolvent gehört einem Alumniverein an. Viele sind beruflich oder ehrenamtlich an ihrer früheren Schule tätig.
10. Intensiver Austausch: Drei von vier Auslandsschülern lernen Deutschland bereits während der Schulzeit kennen, z.B. durch Schüleraustausche und Praktika.
11. Mehrwert für den Werdegang: Sprachkenntnisse, Abschlüsse und kulturelle Kompetenzen zeichnen Auslandsschulabsolventen aus.
12. Schulen und Absolventen einig: Deutsche Auslandsschulen leisten einen wichtigen Beitrag zur Begegnung der Kulturen und bereiten Absolventen erfolgreich auf das Leben in einer globalisierten Welt vor.

Handlungsempfehlungen:

Was jetzt zu tun ist

1.

Studienstandorte und Arbeitsmarkt in Deutschland attraktiv halten: keine Studiengebühren für Auslandsschulabsolventen

2.

Bildungsbiographien mit Deutschlandbezug fördern: Visavergabe und Anerkennung von Abschlüssen vereinfachen

3.

Bildungscontrolling aufbauen: Kennzahlen zu Deutschen Auslandsschulen erfassen und Wertbeiträge der Schulen messbar machen

4.

Duale Berufsbildung an Deutschen Auslandsschulen ausbauen – und zugleich verstärkt für Berufsbildung in Deutschland werben

5.

Auslandsschulabsolventen bei gesellschaftlicher und kultureller Integration in Deutschland gezielt unterstützen

6.

Alumniarbeit schulübergreifend verankern und weltweit voranbringen

7.

Stipendien für Seiteneinsteiger fördern: Offenheit und Gemeinnützigkeit der Deutschen Auslandsschulen sichern

Aus den Interviews: Stimmen von Experten und Absolventen



Die Absolventen der Auslandsschulen sind gut gerüstet, als Fach- und Führungskräfte für deutsche Unternehmen im In- und Ausland zu arbeiten. Dabei kommt den einheimischen Absolventen zugute, dass sie sowohl die deutsche Sprache und Kultur als auch die ihres Heimatlandes kennen.

Dr. Eric Schweitzer, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK)



Die Berufsschulzweige der Deutschen Auslandsschulen sind ‚Wunschkindern‘ der deutschen Wirtschaft, weil sie hochwertig und praxisnah Fachkräfte nach deutschem Standard ausbilden.

Dr. Eric Schweitzer, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK)



Viele Absolventen studieren Ingenieurwesen, Maschinenbau, Architektur oder Medizin, vor allem in Deutschland. Dort leben und arbeiten auch viele Absolventen; andere kehren nach dem Studium zurück und sind für Unternehmen wie Mercedes oder Siemens in der Türkei tätig. Dort sind zahlreiche Mitglieder der Führungsriege ehemalige Schüler unserer Schule. (...) Je geschlossener die Gesellschaft und Politik in der Türkei wird, desto attraktiver wird Deutschland als Studienstandort und Lebensmittelpunkt.

Dr. Volker Schult, ehemals Schulleiter der deutschen Abteilung am Istanbul Lisesi



Die Deutschen Auslandsschulen fördern den kulturellen Austausch zwischen Deutschland und Bolivien und können somit den Einstieg deutscher Unternehmen in Bolivien erleichtern.

Rodolfo Richter, Geschäftsführer der Deutsch-Bolivianischen Industrie- und Handelskammer (AHK) in La Paz



Die Deutsche Evangelische Oberschule Kairo lebt und vermittelt ein multikulturelles Weltbild. (...) Es gibt eine gemeinsame Dialogkultur, die Dinge selbständig, kritisch, offen und differenziert zu betrachten. Das halte ich für eine sehr wichtige Eigenschaft, gerade mit Blick auf die ägyptische Kultur

Eyad El-Khouly, Absolvent der Deutschen Evangelischen Oberschule Kairo (DEO)



Ich hatte die außergewöhnliche Chance, Deutsch zu lernen und Deutschland durch die Schule kennenzulernen. Und ich habe eine besondere Schulphilosophie und Lernkultur kennengelernt.

Dr. Francisco Velázquez Escobar, Absolvent der Deutschen Schule Mexiko-Stadt (Lomas Verdes)



Zweimal, in der neunten und zehnten Klasse, nahm ich am Schüleraustausch teil. Als ich 2006 zum ersten Mal in Deutschland war, fand die Fußball-WM statt. Es herrschte eine außergewöhnliche, tolle Stimmung im ganzen Land. Diese Zeit hat meine Wahrnehmung von Deutschland stark beeinflusst.

Ana Lorena Real Sequeira, Absolventin der Deutschen Schule Managua

Vorwort

Bertelsmann Stiftung

Aktuell wird die Debatte über Migration in Deutschland von der Fluchtkrise beherrscht. In den letzten beiden Jahren hat Deutschland rund 1,1 Millionen Asylsuchende aufgenommen. Das Thema Fachkräftemigration ist aber nicht gänzlich aus dem Blickwinkel geraten. Eine aktuelle Umfrage zur Willkommenskultur in Deutschland zeigt, dass für rund ein Drittel der Befragten die Einwanderung ausländischer Fachkräfte der Königsweg bleibt, um Fachkräftengaps zu begegnen. In der Politik werden deshalb auch parteiübergreifend Konzepte für ein neues Einwanderungsgesetz diskutiert: Das komplexe Regelwerk für Arbeitsmigration soll einfacher und transparenter werden, um das Land attraktiver für ausländische Fachkräfte zu machen. Denn zurzeit sind eher englischsprachige Länder die Zielländer hochqualifizierter Migranten.

Die deutsche Sprache ist tatsächlich eine Hürde für mobile Fachkräfte. Englisch wird in allen Schulen rund um den Globus gelernt, Deutsch als Fremdsprache fristet dagegen weltweit eher ein Schattendasein. Aber Deutschland verfügt mit den Goethe-Instituten und den Deutschen Auslandsschulen über wichtige Orte, an denen interessierte Erwachsene, Kinder und Jugendliche Zugang zur deutschen Sprache erhalten können. Wenig beachtet wird das Potenzial, das insbesondere die Deutschen Auslandsschulen für Fachkräftemigration und -qualifizierung haben.

Was die Schulen als mögliche Quellen für die Zuwanderung von potenziellen Fachkräften besonders interessant macht, ist die neue Perspektive auf Arbeitsmigration, die vom Triple Win-Paradigma geprägt ist. Demnach sollte Fachkräftemigration unter ethischen Gesichtspunkten vor allem dann gefördert werden, wenn sie zu einem dreifachen Nutzen führt und nicht nur den Einwanderungsländern, die Fachkräfte brauchen, sondern auch den Migranten selbst und ihren Herkunftsländern Vorteile bringt. Voraussetzung für einen „Triple Win“ ist die enge Kooperation zwischen Herkunftsländern und Zielländern im Migrationszyklus. In den Deutschen Auslandsschulen ist diese Kooperation im Geiste dreifachen Nutzens greifbar: Herkunftsländer profitieren, weil die Schulen auch Einheimischen exzellente Bildungschancen bieten, Einheimische profitieren, weil das Erlernen der deutschen Sprache ihnen Chancen für die Fortsetzung ihres Bildungs- und Karriereweges in Deutschland ermöglicht, und Deutschland als Einwanderungsland profitiert, weil die ausländischen Absolventen Deutscher Auslandsschulen über anschlussfähige Abschlüsse für den Hochschulzugang in Deutschland verfügen und dank ihrer Deutschkenntnisse und ihres Wissens über das Land und seine Kultur hervorragende Voraussetzungen für eine gelingende Integration mitbringen.

Freilich sind dies theoretische Überlegungen. Es gibt bisher relativ wenig empirische Analysen über die Bildungswege der Absolventen Deutscher Auslandsschulen. Wir freuen uns deshalb, dass unsere Gespräche über faire Migration mit Vertretern des Weltverbandes Deutscher Auslandsschulen zu der vorliegenden Untersuchung geführt haben. Der WDA betritt mit den Befragungen von Verantwortlichen sowie Absolventen Deutscher Auslandsschulen Neuland, um mehr Empirie in die Frage nach dem Triple Win-Potenzial Deutscher Auslandsschulen zu bringen. Neuland wird nicht sofort restlos ausgemessen, und so konnten die Befragungen zwar viele Verantwortliche und Absolventen erreichen, aber

.....

leider nur für die Schulvertreter repräsentative Ergebnisse erzielen. Denn die Absolventen bestimmter Herkunfts- bzw. Sitzländer antworteten überproportional und auch die Grundgesamtheit aller Absolventen war schwer zu beziffern.

Bei aller begrenzten Aussagefähigkeit der Ergebnisse zeigt sich aber, dass die theoretische Hypothese des Triple Win-Potenzials Deutscher Auslandsschulen auch empirischen Widerhall findet. Denn ein Drittel der nicht deutschen Absolventen Deutscher Auslandsschulen wählt Deutschland als Studienland und entscheidet sich dabei schwerpunktmäßig für Fächer, in denen in Deutschland Fachkräftengpässe bestehen. Nur eine Minderheit dieser Absolventen bleibt dann auch nach dem Studium, um hier zu leben und zu arbeiten. Insofern wird hier tatsächlich ein Triple Win greifbar: Die Absolventen der Auslandsschulen profitieren von den Möglichkeiten, in Deutschland zu studieren und einzuwandern, Deutschland profitiert, weil es ausländische Fachkräfte gewinnt, und auch die Herkunftsländer profitieren, wenn die Absolventen mit ihrer Ausbildung aus Deutschland zurückkehren.

Aus Sicht der Bertelsmann Stiftung macht es deshalb Sinn, das Potenzial der Deutschen Auslandsschulen für die Fachkräftemigration nach Deutschland weiterzuentwickeln. Es gilt, diese Schulen zu stärken, denn sie stehen vor komplexen Herausforderungen bei der Finanzierung ihrer exzellenten Bildungsangebote. Insbesondere sollten sie in ihrem Bemühen unterstützt werden, noch zugänglicher für talentierte Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Milieus in den Sitzländern zu werden.

Wir danken dem WDA für den fruchtbaren Austausch über das Potenzial Deutscher Auslandsschulen für faire Fachkräftemigration, insbesondere dem WDA-Projektleiter Albrecht Wolfmeyer. Wir hoffen, dass die vorliegende Untersuchung Anlass für weitere empirische Analysen über die Bildungs- und Migrationswege der Absolventen Deutscher Auslandsschulen gibt. Der wichtigen Arbeit der Deutschen Auslandsschulen wünschen wir weiterhin viel Erfolg.

Ulrich Kober

Director

Programm „Integration und Bildung“

Bertelsmann Stiftung

Vorwort

Weltverband Deutscher Auslandsschulen (WDA)

Die 140 anerkannten Deutschen Auslandsschulen vermitteln weltweit Bildung „made in Germany“ – seit Generationen und für Generationen. Sie vermitteln jungen Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen, wofür Deutschland steht. So fördern sie Bindungen und Netzwerke, die oft ein Leben lang bestehen. In der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik spielen die Schulen deshalb eine zentrale Rolle, die weit über Sprachvermittlung hinausgeht. Wie vielfältig die Aufgaben und Wirkweisen der Deutschen Auslandsschulen sind, belegt eine gemeinsame Untersuchung des Weltverbands Deutscher Auslandsschulen (WDA) und der Universität St.Gallen aus dem Jahr 2014. Die Studie stellt den gesellschaftlichen Wertbeitrag – den Public Value – der Schulen in den Mittelpunkt. Die vorliegende Untersuchung von WDA und Bertelsmann Stiftung knüpft daran an.

Bereits seit 2015 stehen Weltverband und Bertelsmann Stiftung in regelmäßigem und regem Austausch. Die Stiftung zeigte sich besonders daran interessiert, mehr über die Bildungsbiographien und Migrationsmuster der Auslandsschulabsolventen zu erfahren. So konkretisierte sich das Vorhaben, diesen Themenbereich gemeinsam zu untersuchen. Der Fokus lag dabei auf dem sogenannten „Triple Win“, also dem Dreifachnutzen für Deutschland, das Sitzland der Schule und die Absolventen der Schule. Dieser Ansatz lässt sich fruchtbar mit dem Public Value-Modell verbinden. Denn die charakteristischen Wertbeiträge der Deutschen Auslandsschulen und der dreifache Nutzen hängen zusammen und voneinander ab. Vom Fachkräfteaustausch profitieren nur dann alle Seiten, wenn, um zwei Wertbeiträge zu nennen, die Schulen als Partner der Wirtschaft und als verlässlich gemeinnützig wahrgenommen werden. Daher gilt: Ohne Public Value kein Triple Win – und andersherum.

Wie können die Deutschen Auslandsschulen helfen, Migration positiv zu gestalten, sodass alle davon profitieren? Was zeichnet die Schulen und ihre Absolventen vor diesem Hintergrund aus? Welche Werdegänge und Migrationsmuster sind typisch? Diese Fragen stehen bei der vorliegenden Untersuchung im Mittelpunkt. Absolventen und Führungskräfte der Deutschen Auslandsschulen weltweit teilten dazu ihre Einschätzungen und Erfahrungen. Experten aus der Wirtschaft brachten zusätzlich ihre Perspektiven ein. Die Untersuchung hat vielfältige und spannende Ergebnisse zutage gefördert – manche davon sind überraschend, andere bestätigen bisherige Annahmen, wieder andere werfen neue Fragen auf.

Ein großer Teil der Auslandsschüler geht nach dem Abschluss nach Deutschland. Der Auslandschulbesuch mündet aber nicht in einer Einbahnstraße, sondern eröffnet globale Bildungswege. Wo auch immer die Auslandsschulabsolventen studieren, arbeiten und leben, bleibt ein enger Bezug zu Deutschland bestehen. So wird echter Austausch möglich – in Form von Fachkräften, aber auch von Wissen, Erfahrungen und Netzwerken.

.....

Die Deutschen Auslandsschulen können einen wertvollen Beitrag zur qualifizierten Zuwanderung leisten. Ihre Absolventen sind hochqualifiziert, mehrsprachig und mit der deutschen Kultur vertraut. Das macht sie zu gefragten Fachkräften – in Deutschland, aber auch in anderen Ländern. Studiengebühren für Nicht-EU-Bürger oder komplizierte Visaverfahren setzen leider die falschen Signale. Sie machen Deutschland weniger attraktiv.

„Es gibt eine gemeinsame Dialogkultur, die Dinge selbständig, kritisch, offen und differenziert zu betrachten“, sagt ein Auslandsschulabsolvent, mit dem wir für die Studie gesprochen haben. In diesem Sinne ist auch die vorliegende Untersuchung zu verstehen. Sie soll eine Basis für den Austausch schaffen und Impulse setzen: für die weitere Forschung, für die Zusammenarbeit im Netzwerk der Deutschen Auslandsschulen, mit Partnern wie der Bertelsmann Stiftung, aber auch im Austausch mit der Öffentlichkeit. Die Deutschen Auslandsschulen leisten vielfältige Beiträge – gerade auch für aktuelle politische und gesellschaftliche Debatten zu Themen wie Migration, Integration und Bildung.

Detlef Ernst

Vorstandsvorsitzender

Weltverband Deutscher Auslandsschulen e.V. (WDA)

KAPITEL 1

Ansatz und Methodik

Die vorliegende Publikation ist das Ergebnis einer unabhängigen Untersuchung des Weltverbands Deutscher Auslandsschulen e.V. (WDA) in Zusammenarbeit mit der Bertelsmann Stiftung. Wissenschaftlicher Berater war Prof. Dr. Matthias Weiter (Humboldt-Universität zu Berlin, ehemals Leiter des Referats „Regionale Entwicklung; Naher Osten“ im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, BMZ). Mit der Durchführung und Auswertung der Online-Befragungen wurde hopp Marktforschung aus Berlin beauftragt.

Für die vorliegende Studie wurden von Januar bis März 2017 weltweit Absolventen und Führungskräfte der Deutschen Auslandsschulen online befragt. Zugleich wurden parallel mehrere leitfragengestützte Interviews mit Experten und Absolventen geführt. Ergänzend fand eine Auswertung verschiedener Quellen und Vorarbeiten statt. Dadurch ließen sich auch relevante Sekundärdaten berücksichtigen, etwa zur Entwicklung des Auslandsschulwesens.

Die Untersuchung wurde im Rahmen des Programms „Integration und Bildung“ der Bertelsmann Stiftung durchgeführt. Fragestellung und Design der Untersuchung orientieren sich am Triple Win-Modell und dem Public Value-Ansatz. Das Triple Win-Modell beschreibt eine auf eine faire Gestaltung von Fachkräftemigration, die einen dreifachen Gewinn garantiert – für die Fachkräfte, für deren Herkunftsländer und für Deutschland.³ Der Public Value-Ansatz stellt den gesellschaftlichen Wertbeitrag in den Mittelpunkt. Im Kern geht es darum, die Perspektiven verschiedener Stakeholder und ihre Anforderungen an die Deutschen Auslandsschulen

gleichberechtigt zu berücksichtigen. Der Public Value-Ansatz stellt die Frage in den Mittelpunkt, welchen Wertbeitrag eine Organisation für die Gesellschaft und für den Menschen leistet. Es geht darum, gesellschaftliche Zusammenhänge wie auch Abhängigkeiten in den Blick zu nehmen. Deshalb wurden für die vorliegende Untersuchung sowohl die Einschätzungen der Schulvertreter abgefragt als auch die Erfahrungswerte der Absolventen. Die Experteninterviews bringen zusätzliche Betrachtungsweisen ein. So lässt sich differenziert, dialogisch und multidimensional messen, was die Schulen leisten.

Fokus auf Migrationsmuster, Profile und Bildungsbiographien

Die Untersuchung stellte folgende Fragen in den Mittelpunkt:

- Wie können die Deutschen Auslandsschulen nachhaltig zum internationalen Fachkräfteaustausch beitragen, von dem alle Seiten profitieren: das Sitzland der Schule, Deutschland und der Absolvent (Triple Win)?
- Was zeichnet die Ausbildungsprofile der Deutschen Auslandsschulen aus?
- Welche Migrationsmuster sind für die Absolventen der Schulen typisch, insbesondere für nichtdeutsche Absolventen?
- Wie sehen typische Bildungsbiographien der Absolventen Deutscher Auslandsschulen aus?
- Über welche Qualifikationen und Kompetenzen

³ Vgl. Janina Brennan und Anna Wittenborg: Gemeinsam zum Triple Win – Faire Gewinnung von Fachkräften aus Entwicklungs- und Schwellenländern. Kriterien und Länderbeispiele zur Identifizierung geeigneter Herkunftsländer. Bertelsmann-Stiftung, Gütersloh 2015.

- zen verfügen die Absolventen?
- Über welche Netzwerke verfügen die Absolventen?
- Wie prägen die Deutschen Auslandsschulen Einstellungen und Wertvorstellungen der Absolventen?
- Welchen Reformbedarf gibt es? Was ist zu tun, um einen besseren oder faireren Beitrag zur Fachkräftemigration zu leisten?

Fachkräftemangel nicht flächendeckend, sondern betrifft bestimmte Berufsgruppen. Zu den am stärksten betroffenen Bereichen zählen Medizin und Pflege, Naturwissenschaften, Informationstechnik, Kraftfahrzeugbau, Elektrotechnik sowie Transport und Verkehr.⁵ In Deutschland sehen 43 Prozent der Unternehmen im Fachkräftemangel ein Risiko⁶, 50 Prozent der Mittelständler sogar die größte Gefahr für ihre wirtschaftliche Entwicklung.⁷

Triple Win-Modell: Fachkräftemigration fair gestalten

Das Triple Win-Modell postuliert, dass Migration ihr positives Potenzial am besten entfalten kann, wenn sie neben den Interessen der Einwanderungsländer systematisch auch die Interessen der Herkunftsländer und der Migranten einbezieht: „Eine faire Steuerung der Migration zielt darauf ab, möglichst gewinnbringend auf alle Beteiligten zu wirken“, betonen Ulrich Kober und Dr. Matthias M. Meyer von der Bertelsmann Stiftung.⁴ Dazu gehört, dass Migranten sozial aufsteigen, ihren eigenen Lebensstandard ebenso wie den ihrer Familie verbessern und ihre persönlichen Kompetenzen und Netzwerke erweitern. Einwanderungsländer gewinnen wirtschaftlich, finanziell und gesellschaftlich durch zusätzliche qualifizierte Arbeitskräfte; die Bevölkerung kann sich verjüngen, ihre Innovationskraft und ihre kulturelle Vielfalt wachsen. Insgesamt ist das Ziel, ein globales Plus an Bildung, Beschäftigung und Wohlstand zu schaffen.

Der Hintergrund aus deutscher Perspektive: Die demographische Entwicklung in Deutschland führt zu einer überalterten Gesellschaft; die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter geht zurück. Dies erzeugt in bestimmten Berufsfeldern Fachkräftengpässe und Fachkräftemangel. Der Fachkräftemangel in bestimmten Berufsfeldern in Deutschland lässt sich anhand von zwei Kennzahlen bestimmen: der Zahl unbesetzter Stellen und der Zeit, die benötigt wird, um eine Fachkraft zu finden. Laut Bundesagentur für Arbeit ist der

Weltweite Datenerhebung unter Schulen und Absolventen

Zu den Indikatoren, anhand derer sich der Beitrag der Deutschen Auslandsschulen zum Triple Win in der Fachkräftemigration operationalisieren lässt, gehören unter anderem: der Anteil der Absolventen, die in Deutschland studieren oder eine Ausbildung machen; der jeweilige Anteil der Absolventen, die danach als Fachkräfte in Deutschland bleiben oder ins Sitzland zurückkehren; die Bildungsprofile und Qualifikationen der Absolventen, insbesondere gewählte Fachrichtungen und Abschlüsse; Sprachkenntnisse und kulturelle Kompetenzen.

Die erste Online-Befragung richtete sich an die Führungsebene der 140 anerkannten Deutschen Auslandsschulen. Daran nahmen 135 Vertreter von 96 Schulen teil, überwiegend Schulleiter (55 Prozent) und Vorstandsvorsitzende (29 Prozent). Um eine Auswertung auf Basis der Schulen zu ermöglichen, wurden die Datensätze entsprechend gewichtet, wenn von einer Schule mehrere Rückläufer vorlagen (Transformation der Personenstichprobe in eine institutionelle Stichprobe). Insgesamt nahmen 68 Prozent aller Deutschen Auslandsschulen teil. Die Verteilung der Standorte der teilnehmenden Schulen nach Kontinenten spiegelt gut die Verteilung der Auslandsschulen weltweit wider.⁸

4 Ebd. S. 3.

5 Vgl. Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung, Dezember 2016: Blickpunkt Arbeitsmarkt - Fachkräftengpassanalyse

6 DIHK-Arbeitsmarktreport 2016, S. 7.

7 Ernst & Young Mittelstandsbarometer Januar 2017, S. 13.

8 Amerika: 29 Prozent/28 Schulen, Europa: 32 Prozent/31 Schulen, Asien: 25 Prozent/24 Schulen, Afrika: 11 Prozent/11 Schulen, Australien: 2 Prozent/2 Schulen. Vgl. Abbildung 2 auf S. 18.

ABBILDUNG 1 Funktionen der befragten Schulvertreter

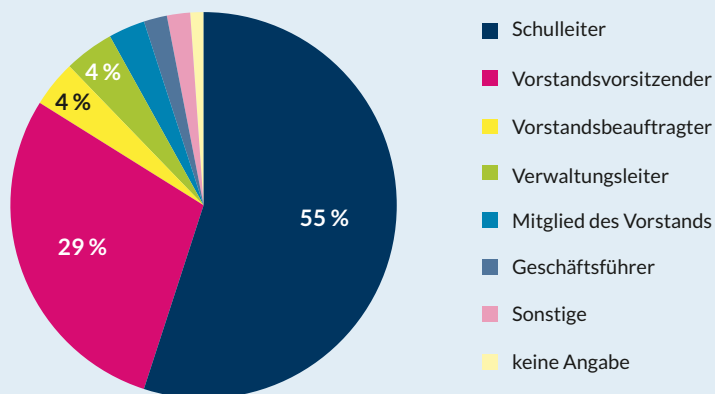


Abb. 1: Funktionen der Teilnehmer der weltweiten Schulbefragung. Insgesamt nahmen 135 Vertreter von 96 Deutschen Auslandsschulen teil; die Personenstichprobe wurde in eine institutionelle Stichprobe transformiert.

ABBILDUNG 2 Teilnehmende Schulen und Absolventen nach Kontinenten

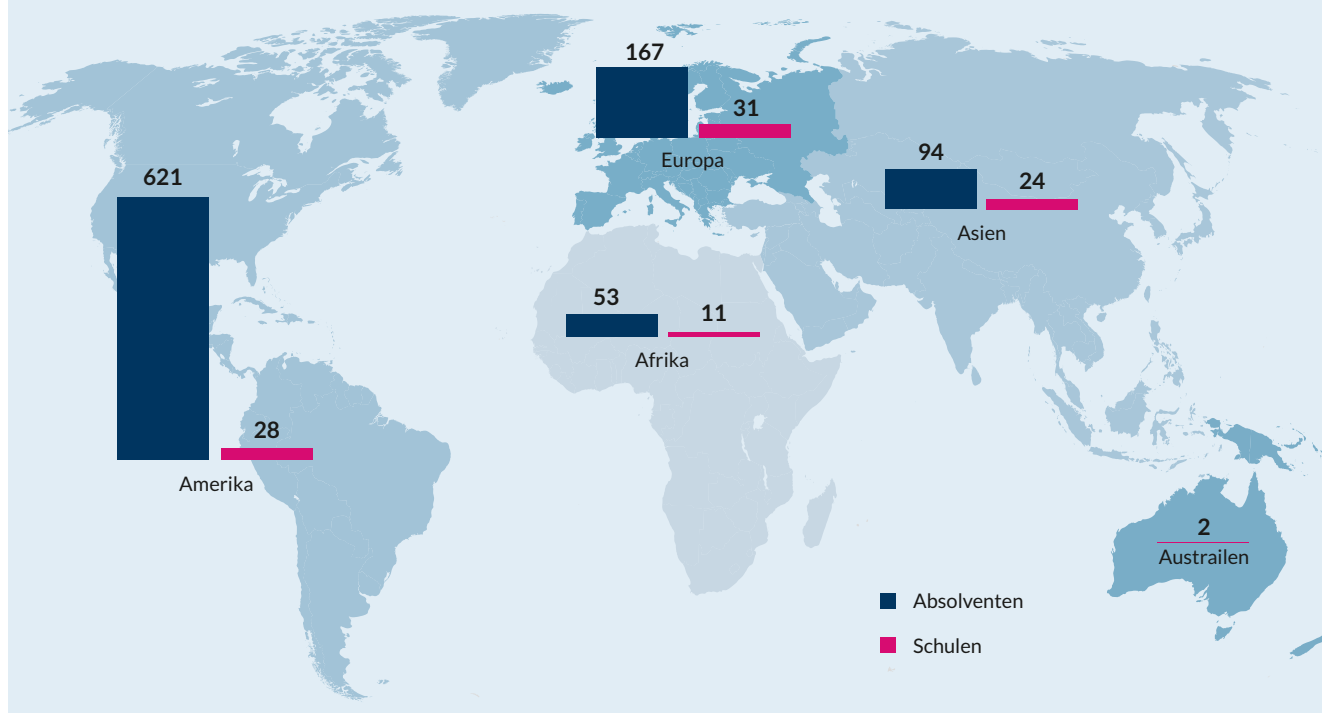


Abb. 2: Anteile der an der Befragung teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen und Absolventen je Kontinent

Die zweite Online-Befragung richtete sich an ehemalige Schüler der Deutschen Auslandsschulen. Während bei den Schulen die Grundgesamtheit der Stichprobengröße entsprach, ließ sich bei den Absolventen die globale Population nur schwer eingrenzen.⁹ Über Alumninetzwerke der Schulen und weitere Verteiler galt es, möglichst viele Absolventen für die Teilnahme zu gewinnen.¹⁰ An der Befragung nahmen 908 Absolventen teil. Ein Drittel der Deutschen Auslandsschulen befindet sich auf dem amerikanischen Kontinent, der Anteil ihrer Schüler an der weltweiten Schülerschaft liegt bei ca. 50 Prozent. Mit einem Anteil von 68 Prozent nahmen demgegenüber überdurchschnittlich viele Absolventen aus Schulen des amerikanischen Kontinents an der Befragung teil. Vergleichsweise geringer fielen entsprechend die Anteile der Teilnehmer anderer Kontinente aus.¹¹ Zudem beteiligten sich die Absolventennetzwerke einzelner Schulen besonders stark, andere nur mit wenigen Personen. Diese Einschränkungen sind bei der Beurteilung der Repräsentativität der Absolventenbefragung zu berücksichtigen. Dennoch zeigen die Befragungsergebnisse wichtige Trends und Entwicklungen auf. Besonders aussagekräftig sind die Ergebnisse bei Fragen, bei denen sich die Ergebnisse aus Absolventen- und Schulbefragung abgleichen lassen.

Die statistische Fehlertoleranz betrug nach Aussage von hopp Marktforschung bis ± 3 Prozentpunkte bei Absolventen und bis ± 7 Prozentpunkte bei Schulvertretern (maximale Fehlertoleranz bei einem ermittelten Anteilswert von 50 Prozent in der Stichprobe, bezogen auf Gesamtwerte, Konfidenzintervall 95 Prozent). Bei der Darstellung von Ergebnissen können in einzelnen Fällen Differenzen durch Rundungseffekte auftreten. Bei einzelnen Fragen ist die Vergleichbarkeit von Ergebnissen wie Mittelwerten eingeschränkt, wenn die Basis der Teilnehmer unterschiedlich groß ist (beispielsweise, wenn Teilnehmer zu bestimmten Fragen keine Angaben machten).

ABBILDUNG 3 **Teilnehmende Absolventen nach Kontinenten**

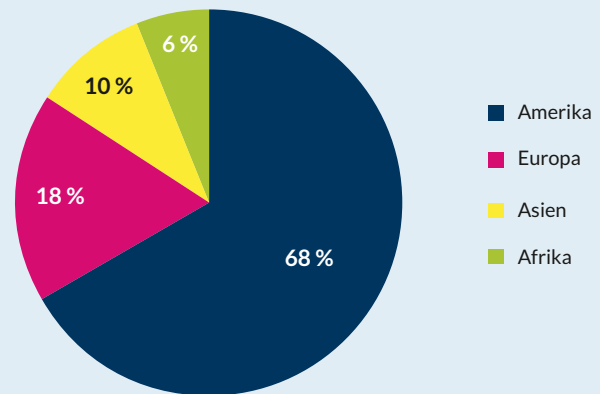


Abb. 3: Anteile der teilnehmenden Absolventen nach Kontinenten der besuchten Schulen

Die Stichprobe der befragten Absolventen deckt die unterschiedlichen Schülergenerationen gut ab. Der Altersdurchschnitt der Befragten betrug 40 Jahre. Knapp die Hälfte (48 Prozent) haben ihren Abschluss an einer Deutschen Auslandsschule bereits vor mehr als 20 Jahren gemacht, ein Drittel der Absolventen war zum Zeitpunkt der Befragung bereits über 50 Jahre alt. Ein weiteres Drittel ist maximal 25 Jahre alt und hat erst vor wenigen Jahren einen Abschluss an einer Deutschen Auslandsschule gemacht, 12 Prozent erst vor maximal zwei Jahren. Im Durchschnitt haben die Befragten ihre Schulzeit vor 22 Jahren beendet.

⁹ Aufgrund der sich über die Jahrzehnte verändernden Faktoren (z.B. Zahl der Schulen, die zum Netzwerk gerechnet werden) und der insgesamt inkohärenten Datenlage lässt sich nur grob abschätzen, wie viele Absolventen Deutscher Auslandsschulen es gibt. Extrapoliert man ausgehend von heutigen Absolventenzahlen Zahlen für die Vergangenheit, kommt man auf ca. 40.000 bis 50.000 Absolventen.

¹⁰ Für die Befragung wurde ein sogenannter statischer Link bereitgestellt, der sich kopieren und weiterverbreiten ließ.

¹¹ Europa: 18 Prozent/29 Schulen, Afrika 6 Prozent/11 Schulen, Asien 10 Prozent/11 Schulen, Australien: keine Teilnehmer. Vgl. Abb. 3. Unterschiede zu 100 Prozent und in der Darstellung an einzelnen Stellen ergeben sich durch teilnehmende Absolventen, die mehrere Schulen besuchten, ggf. auch durch Rundungseffekte.

Profile der Schulen und ihrer Absolventen

Die Schulvertreter machten in der Befragung statistisch relevante Angaben zu ihrer Funktion und zur Ausrichtung ihrer Schule (etwa zur Zahl der Absolventen und der Zusammensetzung ihrer Schülerschaft); der Schwerpunkt des Fragebogens lag aber darauf, Informationen zu den Werdegängen und Migrationsmustern der Absolventen zu gewinnen. Ziel war es, möglichst verlässlich zu erfassen, wie groß zum Beispiel der Anteil der Absolventen ist, die nach dem Abschluss für ihre weitere Ausbildung nach Deutschland gehen. Abgefragt wurden auch die wichtigsten Drittländer, die Absolventen ansteuern, wenn sie weder nach Deutschland gehen noch im Sitzland bleiben. Nicht immer liegen den Schulen zu solchen Fragen aktuelle Daten vor. Wo dies nicht der Fall ist, dürfte der *educated guess* eines Schulleiters oder Vorsitzenden, der seine Schülerschaft kennt, eine robuste Annäherung bieten.

Der Absolventenfragebogen diente dazu, die Bildungsbiographien und Qualifikationsprofile der ehemaligen Schüler nachzuzeichnen, um generelle Trends beschreiben zu können. Sie wurden zu ihrem schulischen Werdegang (u.a. Land, Auslandsschule, Abschluss), ihrer Ausbildung (u.a. Fachrichtung, Abschluss), ihrer beruflichen Tätigkeit und ihrem aktuellen Lebensmittelpunkt befragt. Zudem erfasste die Befragung u.a. die Staatsbürgerschaft, die Muttersprache und die Fremdsprachenkenntnisse der Absolventen.

Beide Teilnehmergruppen wurden in der Befragung darum gebeten, die wichtigsten Bereiche zu benennen, in denen die Absolventen der Deutschen Auslandsschulen, die in Deutschland studieren oder arbeiten möchten, Unterstützung benötigen. Anschließend sollten sie geeignete Maßnahmen auswählen, um mehr Auslandschulabsolventen für ein Studium und eine Karriere in Deutschland zu gewinnen. Ebenso sollten die Befragten definieren, was ihrer Meinung nach die Absolventen Deutscher Auslandsschulen im Unterschied zu Absolventen anderer Schultypen auszeichnet. Zudem enthielt der Fragebogen – anknüpfend an die Public Value-Studie des

WDA – Aussagen zu gesellschaftlichen Wertbeiträgen der Deutschen Auslandsschulen, welche die Teilnehmer nach ihrer Bedeutung gewichten sollten.¹²

Datenauswertung: Trends, Entwicklungen, Handlungsempfehlungen

Die Auswertung der Online-Befragungen der beiden Zielgruppen ermöglicht einen Abgleich der Sichtweisen, Schätzwerte und Erfahrungen. Die Ergebnisse aus den Befragungen der Schulvertreter bilden die schulische (institutionelle) Perspektive ab, die Ergebnisse aus den Befragungen der Absolventen die persönliche (individuelle) Perspektive. Die qualitativen Alumni-Interviews vertiefen den Einblick in Motive, Migrationsmuster und Prägungen der Absolventen. Sie zeichnen ein lebendiges Bild der Persönlichkeiten und Bildungsbiographien der ehemaligen Auslandschüler. So lassen sich – trotz großer kultureller, schulischer und persönlicher Unterschiede – Gemeinsamkeiten identifizieren, die typisch für die Deutschen Auslandsschulen und ihre Absolventen sind. Schließlich bieten die Experteninterviews einen Außenblick auf das Auslandsschulwesen – insbesondere aus der Perspektive der Wirtschaft (in Deutschland und im Sitzland).

Die quantitative und qualitative Auswertung der erhobenen Daten erlaubt mehr als eine Zustandsbeschreibung. Die Ergebnisse der Befragungen und Interviews weisen auch auf Herausforderungen und Spannungsfelder hin. Daraus ergeben sich für die Deutschen Auslandsschulen und ihre Partner in Deutschland wichtige Einblicke und Impulse. Die Analyse ermöglicht es, gezielt Reformbedarfe und Handlungsempfehlungen vor dem Hintergrund des Triple Win-Ansatzes herauszuarbeiten und zu diskutieren.

¹² Vgl. Wertvoll für die Welt. Wertvoll für Deutschland. Studie zum Public Value der Deutschen Auslandsschulen. Weltverband Deutscher Auslandsschulen, Berlin, 2014, S. 9.

INFOBOX

Abkürzungen im Auslandsschulwesen:

ADLK	Auslandsdienstlehrkraft
AKBP	Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik
BBZ	Berufsbildungszentrum
BIDS	Betreuungsinitiative Deutsche Auslands- und Partnerschulen
BLASchA	Bund-Länder-Ausschuss für schulische Arbeit im Ausland
BLI	Bund-Länder-Inspektion
BPLK	Bundesprogrammlehrkraft
BVA	Bundesverwaltungsamt
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DAS	Deutsche Auslandsschule
DIA	Deutsches Internationales Abitur
DSD der KMK	Deutsches Sprachdiplom der KMK
(G)IB	(Gemischtsprachiges) Internationales Baccalaureate
KMK	Kultusministerkonferenz
LPLK	Landesprogrammlehrkraft
O(L)K	Orts(lehr)kraft
PASCH	Partnerschulinitiative „Schulen: Partner der Zukunft“
PQM	Pädagogisches Qualitätsmanagement
WDA	Weltverband Deutscher Auslandsschulen
ZfA	Zentralstelle für das Auslandsschulwesen

KAPITEL 2

Im Profil: Die Deutschen Auslandsschulen

Die Deutschen Auslandsschulen blicken auf eine lange Tradition und Geschichte zurück. Bereits 1575 wurde die erste, bis heute existierende, Deutsche Auslandsschule in Kopenhagen gegründet. 1878 wurde durch den sogenannten Reichsschulfonds erstmals eine finanzielle staatliche Unterstützung der Deutschen Auslandsschulen eingeführt. Dies war der Ursprung der öffentlich-privaten Partnerschaft im Deutschen Auslandsschulwesen; diese Partnerschaft gilt heute als eines der ersten und erfolgreichsten Beispiele für Kooperationen dieser Art. Im Nationalsozia-

lismus wurden die Deutschen Auslandsschulen vielfach instrumentalisiert, um die Ideologie des Dritten Reiches zu verbreiten. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam das deutsche Auslandsschulwesen weitgehend zum Erliegen. In den 1970er Jahren legte Bundeskanzler Willy Brandt erneut einen Schwerpunkt auf die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik (AKBP). Damit wurde die Rolle der Deutschen Auslandsschulen als Orte der interkulturellen Begegnung und Bildung wieder gestärkt und ein Wachstum des Deutschen Auslandsschulwesens gefördert.¹³

INFOBOX

Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik (AKBP)

Die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik bildet neben den politischen und wirtschaftlichen Beziehungen die „dritte Säule“ der Außenpolitik. Sie verfolgt laut Auswärtigem Amt acht Ziele:

- ein stabiles Fundament für die internationalen Beziehungen durch die Koproduktion von Wissen und Kultur und den Dialog zwischen Menschen schaffen
- die deutsche Sprache in Europa und der Welt fördern
- einen Beitrag zur weltweiten Krisen- und Konfliktprävention leisten
- die europäische Integration fördern
- kulturelle Vielfalt auf der Welt erhalten
- Deutschland als modernen, attraktiven Standort für Bildung, Wissenschaft, Forschung und berufliche Entwicklung präsentieren
- Deutschland als Land mit einer weltbekannten, kreativen und vielfältigen Kulturszene vorstellen
- ein wirklichkeitsgetreues und lebendiges Deutschlandbild vermitteln

Zu den Kernaktivitäten der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik zählen für das Auswärtige Amt akademischer Austausch und Hochschulzusammenarbeit, Auslandsschulwesen, kulturelle Programmarbeit, Förderung von Deutsch als Fremdsprache und interkultureller Dialog.¹⁴

¹³ Vgl. Deutsche Auslandsschularbeit: 40 Jahre ZfA 1968-2008. Hrsg.: Bundesverwaltungsamt – Zentralstelle für das Auslandsschulwesen, Köln 2008.

¹⁴ Auswärtiges Amt: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/KulturDialog/01_Ziele_und_Aufgaben/ZielePartner_node.html (30.03.17)

Heute erstreckt sich das Netzwerk Deutscher Auslandsschulen über fünf Kontinente, 70 Länder und 140 Standorte. Bis ins 20. Jahrhundert hinein entstanden neue Schulen vor allem in Europa und Lateinamerika; dort sind bis heute die meisten Schulen zu finden (siehe Abb. 4). Afrika und Asien verzeichneten in jüngster Zeit die meisten Neugründungen. Die 140 anerkannten Deutschen Auslandsschulen sind Teil des Netzwerks der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH).¹⁵

Größe, Profil und Ausrichtung des Netzwerks der Deutschen Auslandsschulen haben sich über die Jahrhunderte immer wieder verändert. Ein konstantes und besonderes Merkmal der Schulen ist, dass sie zwar öffentlich gefördert, aber frei getragen werden. Die fast ausschließlich als Elternvereine organisierten Schulträger erreichen einen Autonomiegrad, der im Vergleich zu privaten Schulen im Inland beispielhaft ist. Durch Schulgelder und Fundraising können die Schulträger durchschnittlich 70 bis 80 Prozent ihrer Schulhaushalte decken (siehe Infobox S. 26).

Heimat für den größten Teil der derzeit gut 82.000 Schüler Deutscher Auslandsschulen ist der amerikanische Kontinent. Insgesamt etwa die Hälfte aller DAS-Schüler geht dort zur Schule. Auf dem amerikanischen Kontinent, insbesondere in Lateinamerika, sind die größten Auslandsschulen zu finden. Die meisten dieser Schulen sind als Begegnungsschulen konzipiert, an denen deutsche Schüler und Schüler des Sitzlandes gemeinsam lernen. Integrierte Begegnungsschulen sind vollständig in das örtliche Bildungssystem eingegliedert und bieten, ergänzend zur deutschen Abiturprüfung, nationale Schulabschlüsse an. In gegliederten Begegnungsschulen gibt es jeweils einen Programmbereich in Deutsch und einen in der Landessprache mit verstärktem Deutschunterricht; sie führen zum nationalen Hochschulzugang und parallel zur deutschen Hochschulreifeprüfung oder zum Deutschen Sprachdiplom. Nach Amerika ist Europa an der Schülerzahl gemessen der zweitgrößte Auslandsschulkontinent, gefolgt von Asien/Ozeanien und Afrika. Anders als in Lateinamerika sind in Asien und zum Teil auch auf anderen Kontinenten die Schulen vorrangig als deutschsprachige Schulen konzipiert; an ihnen wird überwiegend oder aus-

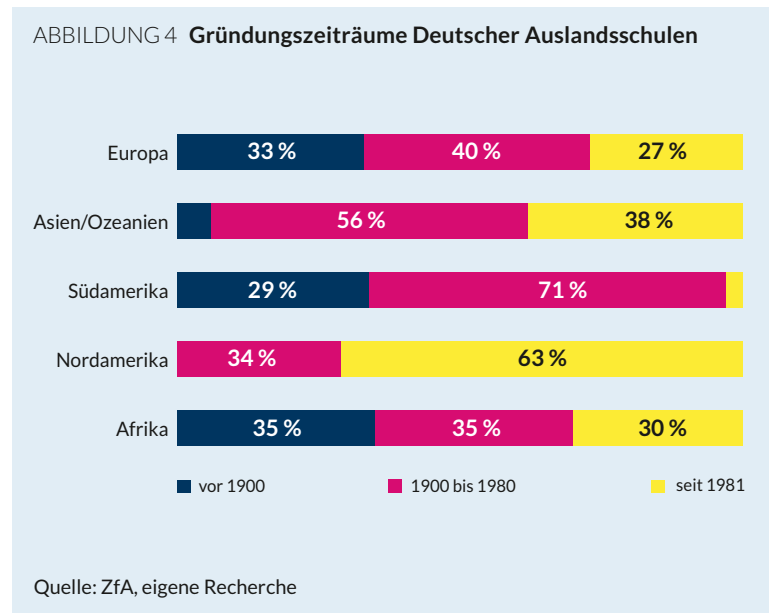


Abb. 4: Gründungszeiträume der Deutschen Auslandsschulen nach Kontinenten.

schließlich in deutscher Sprache unterrichtet und zumeist werden nur deutsche und internationale Abschlüsse verliehen.¹⁶ Diese Schulen werden häufig von Schülern besucht, deren Eltern als entsandte Fachkräfte für Unternehmen für begrenzte Zeit im Ausland leben.

¹⁵ PASCH ist eine 2008 ins Leben gerufene Initiative des Auswärtigen Amtes in Zusammenarbeit mit der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA), dem Goethe-Institut (GI), dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und dem Pädagogischen Austauschdienst (PAD) der Kultusministerkonferenz.

¹⁶ ZfA, Auslandsschulverzeichnis 02/17

ABBILDUNG 5: Auslandsschulwesen in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Frankreich

	Deutschland	Österreich	Schweiz	Frankreich
Anzahl der Schulen	140	8	17	495
Anzahl der Schüler	ca. 82.000, 25 % deutsche Staatsbürger	ca. 3.200, 1 % österreichische Staatsbürger	ca. 7.500, 25 % schweizerische Staatsbürger	ca. 342.000, 40 % französische Staatsbürger
Anzahl der Lehrer	ca. 8.150	ca. 160	ca. 300 (240 aus der Schweiz, 60 vor Ort)	ca. 6.500 aus Frank- reich, 15.000 vor Ort
Organisation	öffentlich-private Partnerschaft; freie Schulträger, gefördert und beraten durch Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) unter Fachauf- sicht des Auswärtigen Amtes	16 Arbeitsstellen im Bildungsministe- rium; Schulerhaltung durch Stiftungen/Ver- eine vor Ort finanziert; Lehrkräfte vom Bund bezahlt	Dachorganisation „educationsuisse“ vom Bund für Rekrutierung von Lehrkräften, Inte- ressenvertretung der Schulen etc. unter- stützt; Schulen vor Ort von Schulvereinen getragen	AEFE (Regierungs- organisation unter Außenministerium) garantiert Curriculum, Anforderungen, Lehr- ziele und Organisation der Auslandsschulen; Schulgelder und Sub- ventionen der franzö- sischen Regierung
Konzept/Ziele	Verwirklichung der Ziele der AKBP: Förderung der deut- schen Sprache; Begeg- nung mit Kultur und Gesellschaft des Gast- landes; schulische Ver- sorgung deutscher Kinder im Ausland; Stärkung des Studien- und Wirtschaftsstand- orts Deutschland	Förderung des kul- turellen Austauschs; Pflege des Kontaktes zur Kultur und Spra- che des Sitzlandes; Kindern des Sitzlandes Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung und der deutschen Sprache ermöglichen	Förderung des kul- turellen Austauschs; Pflege des Kontaktes zur Kultur und Spra- che des Sitzlandes; An- laufstelle für schwei- zerische Kinder im Ausland und Kinder des Sitzlandes zugleich	französische Bildungs- standards im Ausland garantieren; nahtlosen Übergang vom Aus- land ins Inland ermög- lichen; Pflege des Kon- taktes zu Kultur und Sprache des Sitzlandes

Quellen: eigene Recherche; Deutschland: ZfA, Auswärtiges Amt 2015; Schweiz: Entwicklung des Netzes der Schweizerschulen im Ausland, Eidgenössisches Departement des Inneren, Juni 2016; Frankreich: www.aefe.fr; Österreich: Bundesrechnungshof Österreich, Einsatz von österreichischen Lehrern im Ausland (Auslandsschulwesen), 2008; Abteilung III/3, Bundesministerium für Bildung Österreich.

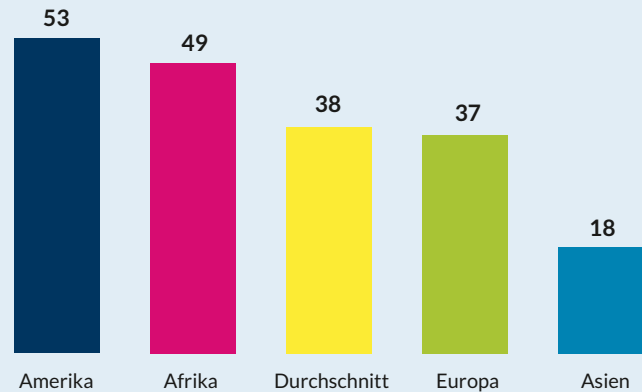
Abb. 5: Steckbriefe des Auslandsschulwesens Deutschlands und anderer europäischer Staaten: Frankreich, Österreich, Schweiz

Bisherigen Erhebungen zufolge ist etwa ein Viertel der Schüler an Deutschen Auslandsschulen deutscher Herkunft.¹⁷ Wie die vorliegende Untersuchung zeigt, variiert der Anteil der Absolventen mit mindestens einem Elternteil deutscher Herkunft zwischen den Schulen stark. An Schulen in Asien ist der Anteil von Schülern deutscher Herkunft überdurchschnittlich groß und liegt laut Angabe der befragten Schulvertreter bei 53 Prozent. In Amerika hingegen ist der Anteil unterdurchschnittlich klein – hier hat nur jeder fünfte Schüler einen deutschen Elternteil (20 Prozent). Obwohl sich die Verhältnisse von Standort zu Standort stark unterscheiden, lässt sich als allgemeine Tendenz ausmachen, dass mit steigender Schülerzahl der Anteil deutscher Schüler abnimmt. Dies dürfte daran liegen, dass die Begegnungsschulen oft größere Schülerzahlen verzeichnen als die deutschsprachigen Schulen.

Die Gesamtzahl der Absolventen unterscheidet sich stark von Standort zu Standort. Jede zweite Schule ist mit einer Anzahl von bis zu 40 Absolventen pro Jahr noch relativ klein und maximal zweizügig. Fast 40 Prozent der Schulen hingegen verleihen mehr als 40 Absolventen pro Jahr einen Abschluss und sind somit in der Sekundarstufe II entweder zwei-, drei- oder vierzügig. Deutlich über dem Durchschnitt liegen die Absolventenzahlen der Deutschen Auslandsschulen in Afrika und Amerika. Die Deutschen Auslandsschulen in Europa verzeichnen im Durchschnitt 37 Absolventen pro Schuljahr, die Schulen in Asien sind mit durchschnittlich 18 Absolventen pro Schuljahr kleiner. Erneut lässt sich dies durch die Verteilung von Begegnungs- und deutschsprachigen Schulen und zusätzlich durch das Alter der Schulen erklären. Die noch relativ jungen deutschsprachigen Auslandsschulen in Asien weisen geringere Absolventenzahlen als Schulen in Amerika und Afrika auf (siehe Abb. 6).

Derzeit sind etwa 1.700 aus Deutschland vermittelte und 6.400 vor Ort angeworbene Lehrkräfte an den geförderten Schulen tätig (Abb. 7)¹⁸. Je nach Art des Arbeitsverhältnisses handelt es sich um Auslandsdienstlehrkräfte, Bundesprogrammlehrkräfte, Landesprogrammlehrkräfte

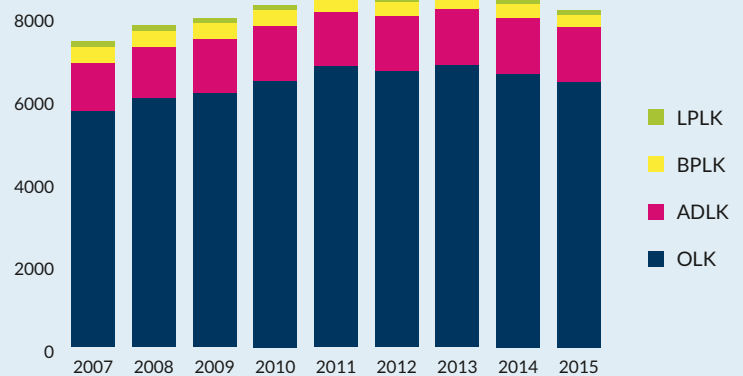
ABBILDUNG 6 Anzahl der Absolventen pro Jahr je Schule



Quelle: Befragung der Schulen (Mittelwerte, Basis: 87 Schulen)

Abb 6: Durchschnittliche Anzahl der Absolventen der befragten Deutschen Auslandsschulen pro Jahr je Kontinent

ABBILDUNG 7 Lehrkräfte im Auslandsschulwesen



Quelle: ZfA; eigene Recherche.

Abb 7: Deutsche vermittelte Lehrkräfte (ADLK, BPLK und LPLK) und Ortslehrkräfte (OLK) an Deutschen Auslandsschulen

17 ZfA, Deutsches Auslandsschulwesen in Zahlen, 2012

18 ZfA, Deutsches Auslandsschulwesen in Zahlen, 2015

und Ortslehrkräfte. Insgesamt hat die Anzahl der von Deutschland in den Auslandsdienst vermittelten Lehrkräfte in den letzten Jahren leicht abgenommen. Dies gilt übergreifend für alle Lehrertypen an einer Deutschen Auslandsschule (Abb. 7). Bedingt ist dieser Rückgang durch das 2014 in Kraft getretene Auslandsschulgesetz (siehe Infobox unten). Das Gesetz sieht vor, die zwischen Bund und Ländern vereinbarte erfor-

derliche Anzahl von aus Deutschland vermittelten Auslandsdienstlehrkräften abzusenken. Die Schulen erhalten im Gegenzug eine erhöhte finanzielle Förderung und haben die Freiheit, diese Gelder entweder für die Vermittlung zusätzlicher Auslandslehrer aus Deutschland, für die Einstellung geeigneter Lehrkräfte vor Ort oder für andere Belange des regulären Schulbetriebs zu verwenden.

INFOBOX

Lehrkräfte: Wege ins Ausland

Auslandsdienstlehrkräfte (ADLK) sind verbeamtete oder tariflich festangestellte Lehrkräfte, die von ihrem Bundesland für den Auslandsschuldienst freigestellt und von der ZfA vermittelt werden. Bundesprogrammlehrkräfte (BPLK) sind Lehrkräfte, die bereits nach dem zweiten Staatsexamen von der ZfA ins Ausland vermittelt werden können, meist ohne Festanstellung im Inlandsschuldienst. Landesprogrammlehrkräfte (LPLK) sind verbeamtete oder festangestellte (Gymnasial-)Lehrkräfte, die insbesondere für den Auf- und Ausbau von Deutsch als Fremdsprache an schulischen Einrichtungen im Baltikum, in Mittel- und Osteuropa und in Zentralasien von den jeweiligen Bundesländern freigestellt und ins Ausland vermittelt werden. Ortslehrkräfte (OLK) und andere pädagogische Fachkräfte wie Erzieher (Ortskräfte, OK) sowie weiteres Personal werden von den Schulträgern in Deutschland oder in den Sitzländern angeworben und eingestellt.

INFOBOX

Finanzierung und Förderung der Deutschen Auslandsschulen

Die Deutschen Auslandsschulen werden privat getragen und öffentlich gefördert. Das bedeutet, dass die freien Schulträger im Durchschnitt 70 Prozent der Schulhaushalte über Schulgelder und Spenden in Eigenverantwortung erwirtschaften; die Träger sind in der Regel gemeinnützige Schulvereine. Rund 30 Prozent der Schulhaushalte stammen aus Mitteln des Schulfonds des Auswärtigen Amtes¹⁹; die Förderung erfolgt über die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA), die unter Fachaufsicht des Auswärtigen Amtes steht.²⁰

Mit dem Inkrafttreten des Auslandsschulgesetzes zum 1. Januar 2014 haben Deutsche Auslandsschulen erstmals einen gesetzlichen Anspruch auf Förderung erhalten. Gemäß der gesetzlichen Regelung werden mit den freien Schulträgern Deutscher Auslandsschulen Förderverträge geschlossen, die über drei Jahre einen gesetzlichen Anspruch auf die personelle und finanzielle Förderung festschreiben. Dieser Anspruch ist ein Paradigmenwechsel im Hinblick auf die zuvor übliche Anwendung des Zuwendungsrechtes. Damit will der Gesetzgeber die Förderung auf eine dauerhafte, für die Schulen verlässlichere Grundlage stellen. Insgesamt bildet das Auslandsschulgesetz eine Einheit mit dem 2011 zwischen Bund und Ländern vereinbarten Reformkonzept für die Deutschen Auslandsschulen. Die konkrete Umsetzung ist in der an das Auslandsschulgesetz gekoppelten Verwaltungsvorschrift geregelt.

¹⁹ Im Bundeshaushalt wird dieser Fonds unter der Titelgruppe „Förderung des deutschen Schulwesens im Ausland und der internationalen Zusammenarbeit im Schulbereich“ geführt. Die Gesamtsumme (2017: 252 Millionen Euro) verteilt sich auf sieben Einzelpositionen. Obwohl von den drei hervorgehobenen Positionen ein Großteil direkt an die Auslandsschulen geht, ist bei der Zuwendung an Schulen im Ausland und den Aufwendungen für Lehrkräfte eine exakte Zuordnung auf die geförderten Einrichtungen nicht möglich. So bleibt unklar, zu welchen Teilen die geförderten Lehrkräfte an Deutschen Auslandsschulen oder anderen Einrichtungen im Ausland tätig sind und welche Summe der Zuwendung für Schulbeihilfe für Auslandsschulen oder Beihilfe für Sprachschulen aufgebracht wird.

²⁰ Auswärtiges Amt: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/KulturDialog/04_Schulen/Uebersicht_node.html (23.02.17)

INTERVIEW

Dr. Eric Schweitzer, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK)

„Schüler bauen weltweit Brücken“ lautet das Motto des IHK-Auslandsschulwettbewerbs. Was zeichnet die Schüler der Deutschen Auslandsschulen aus? Wie sehen ihre Brücken und Netzwerke aus?

Als Jurymitglied fällt mir bei den eingereichten Wettbewerbsprojekten besonders positiv auf, wie gut die Deutschen Auslandsschulen im gesellschaftlichen Umfeld und auch in der deutschen Community ihres Sitzlandes vernetzt sind. Gerade die Zusammenarbeit mit Unternehmen ist für viele von ihnen quasi selbstverständlich. Insofern sind die Auslandsschulen auch Vorbild für die Schulen hierzulande. Erfreulich ist zudem, dass immer mehr Auslandsschulen Kooperationsprojekte mit Schulen, Betrieben und Industrie- und Handelskammern in Deutschland durchführen.

Welchen Beitrag leisten die Deutschen Auslandsschulen und ihre Absolventen zum Erfolg der deutschen Unternehmen – weltweit und in Deutschland?

Die Absolventen der Auslandsschulen sind gut gerüstet, als Fach- und Führungskräfte für deutsche Unternehmen im In- und Ausland zu arbeiten. Einige von ihnen nehmen ihre beruflichen Chancen auch in unserem weltweiten Netz der deutschen Auslandshandelskammern wahr. Dabei kommt den einheimischen Absolventen zugute, dass sie sowohl die deutsche Sprache und Kultur als auch die ihres Heimatlandes kennen. Zudem stellen die Auslandsschulen weltweit die Unterrichtsversorgung für die Kinder von Expatriates der deutschen Wirtschaft sicher – und tragen damit entscheidend zur internationalen Mobilität deutscher Fachkräfte und deren Familien bei.

Welche Bedeutung haben die Schulen und ihre Absolventen für die Sitzländer?

Die Deutschen Auslandsschulen sind Türöffner und Katalysatoren für die Handelsbeziehungen ihres jeweiligen Landes mit Deutschland. Sie gehören oftmals zu den besten nationalen Schulen und sind deshalb auch attraktive Bildungseinrichtungen für einheimische Kinder. Hinzu kommt, dass sie ihnen eine ideale Brücke zu einem Studium, einer Ausbildung oder einer beruflichen Tätigkeit in Deutschland bauen. Zahlreiche Auslandsschulabsolventen nehmen später in ihrem Heimatland wichtige Funktionen in Politik oder Wirtschaft wahr. Mit ihnen haben wir weltweit exzellente Botschafter für die Pflege und den Ausbau



Zur Person:

Eric Schweitzer, 1965 in Ipoh, Malaysia, geboren, ist seit März 2013 Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK). Er studierte Betriebswirtschaftslehre an der Freien Universität Berlin, wo er auch seine Promotion ablegte. 1990 stieg Schweitzer in die Geschäftsführung des elterlichen Recyclingunternehmens ALBA ein, 1993 wurde er in den Vorstand berufen, seit 1998 ist er Vorstandsvorsitzender der Gesellschaft.

unserer politischen und wirtschaftlichen Beziehungen in der ganzen Welt.

Wie entwickelt sich die berufliche Bildung an den Deutschen Auslandsschulen?

Die Berufsschulzweige der Deutschen Auslandsschulen sind „Wunschkind“ der deutschen Wirtschaft, weil sie hochwertig und praxisnah Fachkräfte nach deutschem Standard ausbilden. Die Kooperation zwischen den Unternehmen, Auslandshandelskammern und Auslandsschulen ist hier besonders intensiv. Im Kern geht es darum, die Qualität der dualen Berufsausbildung auch im Ausland zu vermitteln. Zugleich gibt es in einigen Regionen beziehungsweise Ländern noch Potenzial für den Aufbau und die Erweiterung berufsschulischer Angebote. Ich denke hier an Südeuropa oder auch an asiatische Länder.

Eine 2014 vom WDA und der Universität St.Gallen durchgeführte Untersuchung verdeutlicht, dass acht gesellschaftliche Wertbeiträge den Public Value der Schulen ausmachen (siehe S. 6).

sie werden von Absolventen und Schulvertretern an zweiter Stelle genannt. Damit verbunden ist auch die Qualität der vergebenen Abschlüsse (Bildung „made in Germany“) (Abb. 8).

Für die vorliegende Untersuchung wurden Absolventen und Schulvertreter weltweit darum gebeten, bis zu drei dieser Wertbeiträge auszuwählen, die aus ihrer Sicht besonders charakteristisch und wichtig für die Deutschen Auslandsschulen sind. Sowohl Absolventen als auch Schulvertreter wählten den Wertbeitrag „Begegnung der Kulturen“ am häufigsten als zutreffend aus. Die Rolle der Deutschen Auslandsschulen als Förderer der Völkerverständigung ist demnach für beide Gruppen von großer Bedeutung. Die damit verbundene Rolle als Kultur- und Sprachbotschafter steht an dritter Stelle. Ebenfalls sehr wichtig sind für beide Gruppen die deutschen Bildungsideale;

ABBILDUNG 8 Public Value der Deutschen Auslandsschulen

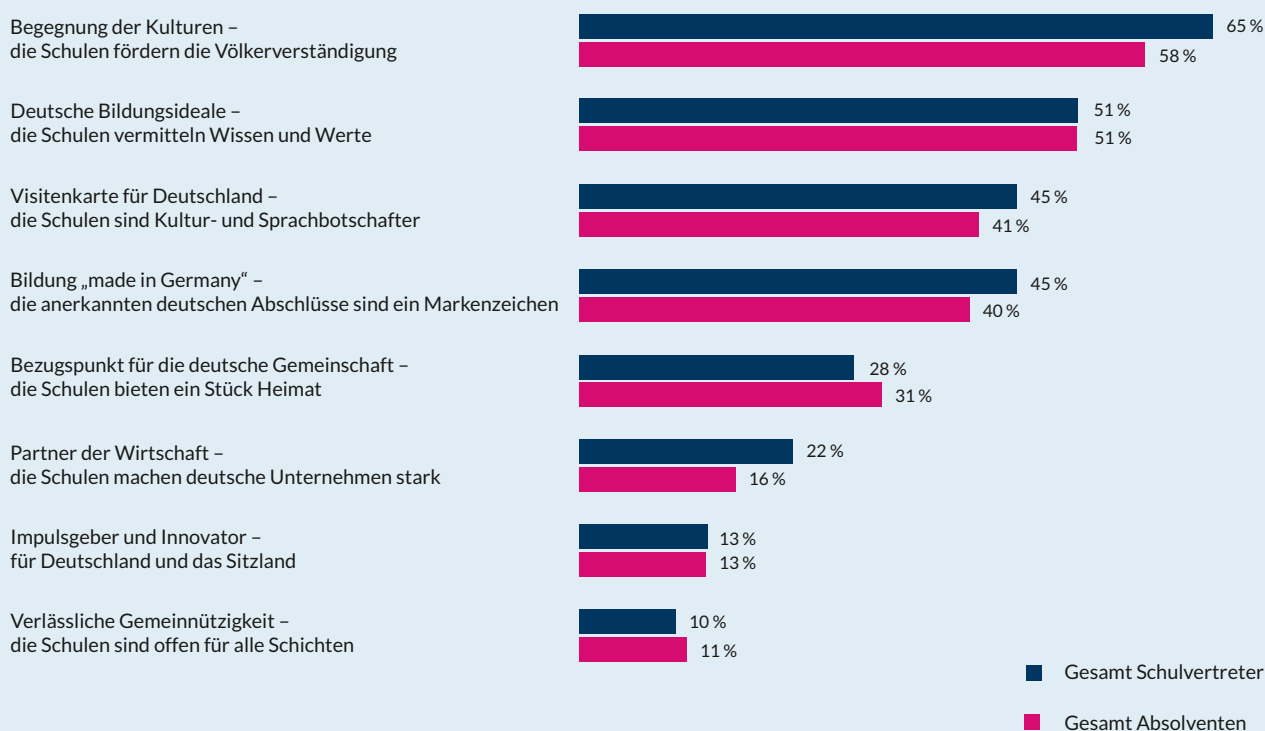


Abb. 8: Auswahl typischer und wichtiger gesellschaftlicher Wertbeiträge der Deutschen Auslandsschulen durch befragte Schulvertreter und Absolventen. Es konnten maximal drei Werte ausgewählt werden.

So wie sich die Schulen als Kultur- und Sprachbotschafter und als Vermittler hochqualitativer Bildung auszeichnen, werden auch ihre Absolventen für besondere Eigenschaften und Fähigkeiten geschätzt. Der Abgleich zwischen der Perspektive der Schulen und der Selbstwahrnehmung der Absolventen zeigt, welche Fähigkeiten beide Gruppen für besonders wichtig halten. Kulturelle Kompetenz, Offenheit und Anpassungsfähigkeit sowie die Qualität der vermittelten Bildung stehen hierbei für beide Seiten eindeutig an erster Stelle (siehe Kapitel 3). „Die Menschen sind offen, gerade weil sie schon viel von der Welt gesehen haben; an der Schule wurde uns allen Multikulturalität, Toleranz und Flexibilität als Werte nahegebracht“, sagt der mexikanische Absolvent Francisco Velázquez Escobar im Interview (S. 42). „Es gibt eine gemeinsame Dialogkultur, die Dinge selbstständig, kritisch,

offen und differenziert zu betrachten“, betont auch Eyad El-Khouly, Absolvent der Deutschen Evangelischen Oberschule Kairo (DEO) (S. 39).

Absolventen und Schulvertreter wurden weiterhin darum gebeten, ihre Zustimmung zu grundlegenden Aussagen über die Deutschen Auslandsschulen zu äußern. Besonders große Zustimmung von beiden Seiten erhielten die Aussagen, dass Deutsche Auslandsschulen junge Menschen erfolgreich auf ein Leben in der globalisierten Welt vorbereiten und im Ausland ein nachhaltig positives Bild von Deutschland vermitteln. Absolventen und Schulvertreter zeichnen ein recht ähnliches Bild vom deutschen Auslandsschulwesen. Ein starker Unterschied ist lediglich bei der Aussage über das Maß an Vorbereitung auf ein Studium oder eine Ausbildung in Deutschland zu erkennen. Die Schulvertreter

ABBILDUNG 9 Aussagen über Deutsche Auslandsschulen

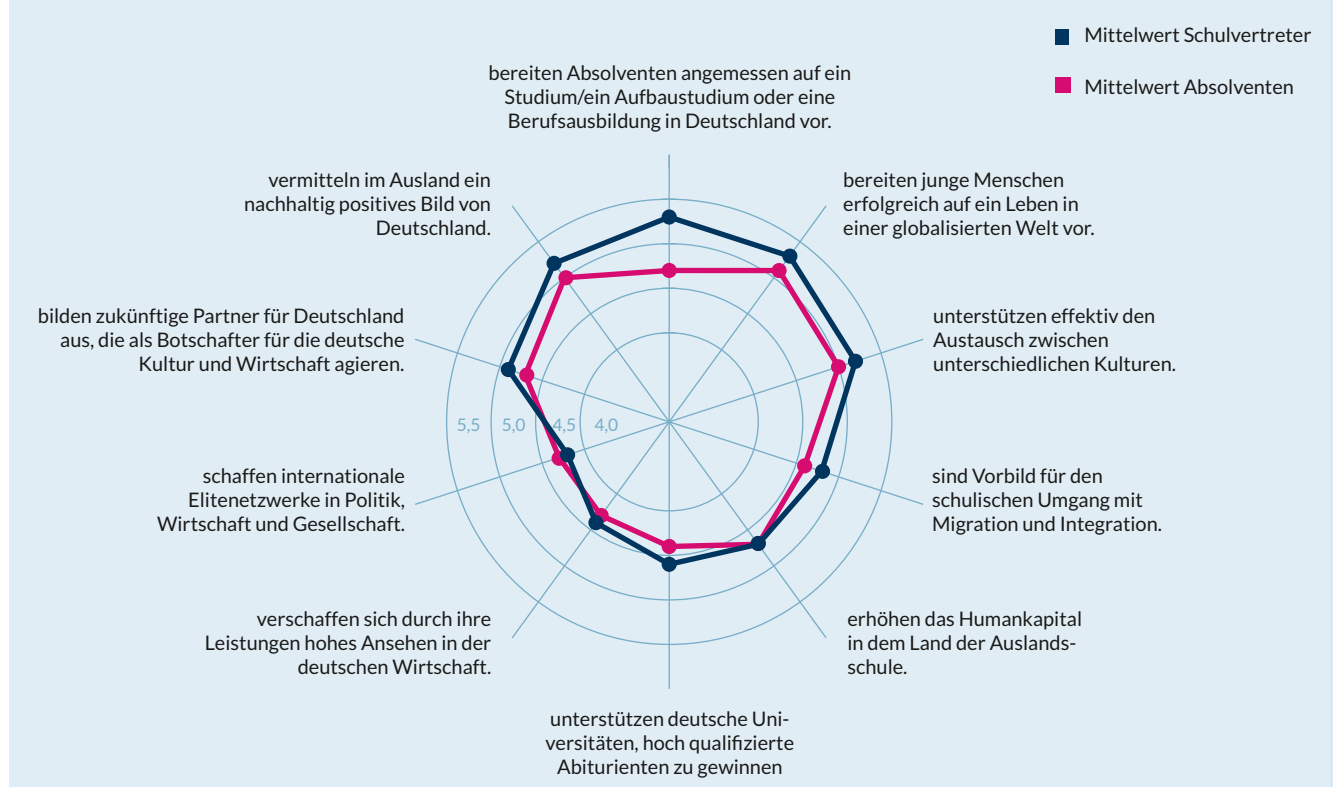


Abb. 9: Zustimmung der befragten Schulen und Absolventen zu Aussagen über die Deutschen Auslandsschulen. Mittelwerte basierend auf Skala von 1 (stimme überhaupt nicht zu) bis 6 (stimme voll und ganz zu). Basis: 82 bis 92 Schulen, 731 bis 893 Absolventen.

schätzen die Vorbereitung durch die Deutschen Auslandsschulen noch etwas besser ein als die Absolventen. Die Aussage, dass Deutsche Auslandsschulen internationale Elitenetzwerke in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft schaffen, findet die geringste Zustimmung. Dies deckt sich mit der Befragung im Rahmen der Public Value-Untersuchung im Jahr 2014. Eine Erklärung könnte darin liegen, dass der Elitenbegriff eher negativ besetzt ist. Hier zeichnet sich auch ein Spannungsfeld ab, dass sich ebenfalls bereits 2014 identifizieren ließ: Sowohl die Befragungen wie die Interviews verdeutlichen, dass die Auslandsschulen bemerkenswerte Netzwerke bilden und eröffnen – an den Schulen, aber auch in Politik, Wirtschaft oder Kultur. Dies lässt sich

offenbar aus Sicht der Schulen wie ihrer Absolventen aber nicht adäquat mit dem Elitebegriff beschreiben (siehe Abb. 9).

Das Auslandsschulgesetz verpflichtet die Deutschen Auslandsschulen zu einer nicht-profit-orientierten Ausrichtung. Die Schulen sind dazu angehalten, sozial offen für alle Schichten zu sein. Nach Einschätzung der Schulvertreter ist durchschnittlich jeder zehnte Schüler einer Deutschen Auslandsschule vom Schulgeld befreit oder erhält von der Schule ein Stipendium.²¹ Von den befragten Absolventen gaben 4 Prozent an, ein Stipendium zur Finanzierung der Schulgebühren erhalten zu haben.

INFOBOX

Abschlüsse an den Deutschen Auslandsschulen

An Deutschen Auslandsschulen werden je nach Standort unterschiedliche Abschlüsse vergeben. Ein Überblick:²²

Abschlüsse der Sekundarstufe 1: Als ersten allgemeinbildenden Schulabschluss können Schüler den Hauptschulabschluss erwerben. Je nach Leistung ist auch der Übergang in den Bildungsgang Realschule möglich. Hier ist der angestrebte Anschluss der mittlere Schulabschluss. Liegt ein bestimmter Notendurchschnitt im Abschlusszeugnis vor, kann die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe besucht werden. Gymnasiasten erwerben am Ende dieser Phase die Berechtigung zum Übergang in die Qualifikationsphase (mit dem Ziel Allgemeine Hochschulreife) sowie den mittleren Schulabschluss.

Fachhochschulreife: Die Prüfung besteht aus einem schulischen und einem berufsbezogenen Teil und berechtigt zu einem Studium an einer Fachhochschule (manchmal auch zu einem Bachelorstudium an Universitäten). Der schulische Teil kann auf Antrag in den Anerkennungsstellen in den Ländern (Ausnahme Bayern und Sachsen) anerkannt werden.

Abitur im Ausland: Im Auslandsschulwesen gelten weltweit dieselben Standards für Unterricht und Abiturprüfungen am Ende der gymnasialen Oberstufe, betont die KMK.²³ Grundlage dafür sind die Vereinbarungen der KMK zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II, die einheitlichen Prüfungsanforderungen für die Abiturprüfung und das 2010 in Kraft gesetzte Kerncurriculum für die gymnasiale Oberstufe der Deutschen Schulen im Ausland. Auf dieser Grundlage wird das Abitur im Ausland bisher als „Reifeprüfung“, „Hochschulreifeprüfung“ oder „Deutsche Internationale Abiturprüfung“ durchgeführt. Ab 2016/17 richten sich laut KMK Unterricht und Prüfungen der gymnasialen Oberstufe an mehr als 90 Schulen im Ausland nach der einheitlichen Ordnung für das Deutsche Internationale Abitur (DIA). Die ersten Abiturprüfungen nach dieser Ordnung werden 2018 bzw. 2018/2019 durchgeführt.

21 Mittelwert: 10, Basis: 90 Schulen.

22 Kultusministerkonferenz (KMK), eigene Recherche

23 KMK: <https://www.kmk.org/themen/auslandsschulen/bildungsgaenge-und-abschluesse/abitur-im-ausland.html> (07.06.2017)

International Baccalaureate Diploma (IB)/Gemischtsprachiges Internationales Baccalaureate (GIB): Diese international anerkannten Schulabschlüsse verleihen eine weltweite Hochschulzugangsberechtigung. GIB an Deutschen Auslandsschulen wird zur Hälfte in deutscher und zur anderen Hälfte in spanischer, französischer oder englischer Sprache absolviert. GIB wird mittlerweile an 31 DAS angeboten (davon 18 in Lateinamerika).

Deutsches Sprachdiplom I und II (DSD) der KMK: DSD I (Sprachkenntnisse auf B1-Niveau) befähigt zur Aufnahme in ein Studienkolleg. Das DSD II (Sprachkenntnisse auf B2/C1-Niveau) dient als sprachliche Zugangsberechtigung zum Hochschulstudium in Verbindung mit dem anerkannten Sekundarabschluss. Diese Sprachprüfungen für Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache werden an 800 Schulen in rund 60 Ländern angeboten und jährlich von ca. 50.000 Schülern absolviert.

Landeseigene Abschlüsse: Diese Abschlüsse dienen je nach Sitzland neben der Hochschulzugangsberechtigung für die nationalen Universitäten auch als Hochschulzugangsberechtigung für Deutschland. Für ein Studium in Deutschland ist zusätzlich der Nachweis deutscher Sprachkenntnisse (DSD II) erforderlich, für ein Studium im Sitzland muss ggf. je nach Landesregelung eine Hochschulzulassungsprüfung abgelegt werden.

Berufsbildungszentrum (BBZ/Berufsschule): Bei dieser beruflichen Ausbildung an einer klassischen kaufmännischen Berufsschule (Teilzeitschule) wird Praxiserfahrung im Betrieb gesammelt und die Theorie in der Schule vermittelt. Der Unterricht in der Schule findet auf Deutsch, die Ausbildung in Unternehmen in der jeweiligen Landessprache statt. Diese Ausbildung ist an den Schulen in Alexandria, Brüssel, Buenos Aires, Guatemala, Hong Kong, La Paz, Lima, Quito, Santiago, Sao Paulo, Tokyo, Barcelona und Madrid möglich.

Wie wird die Qualität der Deutschen Auslandsschulen gewährleistet und überprüft? Die Qualitätssicherung erfolgt mithilfe verschiedener Mechanismen. Dazu gehört das Pädagogische Qualitätsmanagement (PQM), dessen Aufbau seit 2003 durch Bund und Länder unterstützt wird. Darauf basierend wurde 2006 der Qualitätsrahmen für Deutsche Schulen im Ausland veröffentlicht, der seitdem den Deutschen Auslandsschulen eine klare Orientierung hinsichtlich der Schulqualität im Deutschen Auslandsschulwesen vermittelt. Außerdem beschloss der Bund-Länder-Ausschuss für schulische Arbeit im Ausland (BLASchA), die Bund-Länder-Inspektion (BLI) einzuführen. Die BLI ist ein standardisiertes und transparentes Verfahren mit dem Ziel, die

Schulqualität als Ganzes festzustellen und den Schulen diesbezüglich Rückmeldung zu geben. Zum Abschluss der BLI wird der Schule das Siegel „Exzellente Deutsche Auslandsschule“ verliehen. Zudem findet ein Aktionsplan Eingang in die Förderverträge, nach drei Jahren erfolgt ein Bilanzbesuch zur Überprüfung der Ziele und zur möglichen Nachsteuerung. Die BLI wurde bis 2015 von 133 der Deutschen Auslandsschulen durchlaufen.^{24,25} Zusätzlich sind derzeit 16 Prozessbegleiter der ZfA im Einsatz, die Auslandsschulen bei ihren Entwicklungsvorhaben beraten und begleiten. Eine zentrale Rolle in der Qualitätssicherung spielen auch die Prüfungsbeauftragten der Bundesländer. Sie beaufsichtigen die deutschen Abschlussprüfungen der Sekundarstufe I und II.

24 ZfA: http://www.bva.bund.de/DE/Organisation/Abteilungen/Abteilung_ZfA/Auslandsschularbeit/PaedagogischesQualitaetsmanagement/BLI/node.html (23.02.17)

25 ZfA, Auslandsschulwesen in Zahlen 2015

INTERVIEW

Rodolfo Richter, Geschäftsführer Deutsch-Bolivianische Industrie- und Handelskammer (AHK) in La Paz

Welche Rolle spielen die Deutschen Auslandsschulen für die deutsch-bolivianischen Wirtschaftsbeziehungen?

Sie fördern den kulturellen Austausch zwischen beiden Ländern und können somit den Einstieg deutscher Unternehmen in Bolivien erleichtern. Viele Absolventen der deutschen Schulen in Bolivien studieren nach dem Abschluss in Deutschland und arbeiten dort dann für deutsche Unternehmen. Dadurch wächst die Wahrscheinlichkeit, dass diese deutschen Unternehmen mit bolivianischen Unternehmen in Kontakt treten.

Welche Bedeutung haben die deutschen Schulen für deutsche und bolivianische Unternehmen vor Ort für die Rekrutierung von Fachkräften?

Die Qualität der Bildung der deutschen Schulen wird in Bolivien sehr geschätzt, was sich in besseren Arbeitschancen für die Absolventen widerspiegelt. Deutsche Unternehmen in Bolivien – von denen es sehr wenige gibt – werden ehemalige Schüler der deutschen Schule wegen ihrer Sprachkenntnisse bevorzugen. Gut qualifizierte Fachkräfte werden in Bolivien überall gebraucht. Die schlechteren Lebensbedingungen und niedrigeren Gehälter in Bolivien machen es aber leider unattraktiv für die Absolventen, nach dem Studium in Deutschland wieder nach Bolivien zurückzukommen. Die meisten ehemaligen Schüler kehren aus familiären Gründen zurück. Man sollte es gemeinsam für die Absolventen attraktiver machen, nach dem Studium in Deutschland zurückzukehren und die gewonnenen Fähigkeiten in Bolivien einzusetzen.



Zur Person:

Rodolfo Christian Richter ist seit September 2014 Geschäftsführer der Deutsch-Bolivianischen Industrie- und Handelskammer (AHK) in La Paz. Der Absolvent der Deutschen Schule La Paz studierte Volkswirtschaftslehre in der bolivianischen Hauptstadt und in Tucson, Arizona.

Wie schätzen Sie das Potenzial der dualen Berufsausbildung an deutschen Schulen wie in La Paz für den Fachkräfteaustausch ein?

Zurzeit verfehlt unsere duale Berufsausbildung in Zusammenarbeit mit der Deutschen Schule leider das eigentliche Ziel, nämlich die Bildung von qualifizierten Fachkräften für die Ausbildungsunternehmen zu gewährleisten. Das liegt daran, dass wir die Ausbildung in deutscher Sprache anbieten. Dies bewirkt, dass viele der Absolventen nach der Ausbildung nach Deutschland gehen, um dort zu studieren. Die Übernahmequote liegt derzeit bei unter 20 Prozent. Dies könnte man verbessern, indem man die duale Berufsausbildung auf Spanisch anbieten würde.

Im Profil: Die Absolventen der Deutschen Auslandsschulen

„Die Absolventen der Auslandsschulen sind gut gerüstet, als Fach- und Führungskräfte für deutsche Unternehmen im In- und Ausland zu arbeiten“, sagt Dr. Eric Schweitzer, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK). Welchen Beitrag leisten die Deutschen Auslandsschulen zur Fachkräftemigration nach Deutschland, für das Sitzland und für den Einzelnen? Dazu wurden im Rahmen der Befragung die Lebenswege, Bildungsprofile und Migrationsmuster der Absolventen analysiert.

Migrationsmuster und Bildungsbiographien

Nach der Schule entscheidet sich fast jeder zweite befragte Absolvent dafür, ein Studium oder eine Ausbildung in Deutschland zu absolvieren (48 Prozent). Die Einschätzung der Schulvertreter deckt sich weitgehend mit diesem Ergebnis (durchschnittlich 43 Prozent). Basierend auf den Angaben der befragten Schulen zur Absolventenzahl lässt sich somit ableiten, dass jährlich rund 2.500 neue Absolventen Deutscher Auslandsschulen in die Bundesrepublik kommen, um zu studieren oder eine Ausbildung aufzunehmen. Sie stehen anschließend potenziell als hoch qualifizierte Fachkräfte dem deutschen Arbeitsmarkt zur Verfügung.²⁶ Die Lebenswege unterscheiden sich je nach Staatsangehörigkeit. So gehen knapp zwei von drei Absolventen mit deutscher Staatsbürgerschaft (62 Prozent) nach dem Schulabschluss nach Deutschland und etwa jeder dritte nichtdeutsche Absolvent (32 Prozent). Insgesamt – dies ist wiederum die Einschätzung der befragten Schulvertreter – nimmt der Anteil der Absolventen zu, die nach Ende der Schulzeit eine

weiterführende Bildung in Deutschland anstreben: 44 Prozent der Schulvertreter geben für ihre Schule an, dass dieser Anteil in den letzten fünf Jahren gestiegen ist. Etwa ein Drittel der Schulvertreter sieht den Anteil als unverändert an (32 Prozent).²⁷

Nach Studium oder Ausbildung in Deutschland bleibt jeder dritte Auslandsschulabsolvent in der Bundesrepublik (33 Prozent) und steht somit als qualifizierte Fachkraft dem Arbeitsmarkt zur Verfügung. Von diesen Absolventen sind etwa drei Viertel deutsch (73 Prozent) und ein Viertel nicht deutsch (26 Prozent). Bei der Frage, wer bleibt, gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Herkunftsregionen, in denen die Deutschen Auslandsschulen besucht wurden: Nur knapp ein Viertel der befragten Absolventen aus Amerika (23 Prozent) bleibt in Deutschland, aber jeder zweite aus Europa und Afrika (50 Prozent und 51 Prozent) und sogar fast zwei von drei Absolventen aus Asien (61 Prozent).²⁸

Ebenfalls rund ein Drittel der befragten Absolventen durchläuft nach dem Abschluss an einer Deutschen Auslandsschule ein Studium oder eine Ausbildung im Sitzland und bleibt danach dort (32 Prozent). Innerhalb dieser Gruppe ging der überwiegende Teil in Amerika (86 Prozent), jeder Zehnte in Europa (12 Prozent) und nur ein sehr kleiner Anteil in Asien oder Afrika zur Schule (2 Prozent).

²⁶ Ausgehend davon, dass die Schulen im Schnitt pro Jahr 38 Absolventen haben (siehe Kap. 3), lässt sich eine Gesamtzahl von rund 5.320 Absolventen für alle 140 Schulen ableiten. 48 Prozent davon sind 2.554. Es ist zu beachten, dass etwa ein Dutzend der Deutschen Auslandsschulen noch im Aufbau sind und bislang keine Absolventen aufweisen. Einige dieser Schulen haben an der Umfrage teilgenommen, andere darauf verzichtet.

²⁷ Gemäß der Einschätzung auf einer Skala von 1 (stark gestiegen) bis 6 (stark gesunken) lag der Mittelwert bei 2,3 (Basis: 79 Schulen).

²⁸ Basis: 749 Absolventen. In dieser Auswertung sind nicht die Absolventen mitberücksichtigt, die ihre Schul- und weitere Ausbildung auf mehr als einem Kontinent absolviert haben. Der Anteil unter den befragten Auslandsschulabsolventen, der nach Deutschland geht, deckt sich mit der Einschätzung der befragten Schulen. Hier lag der Mittelwert bei 31,4 (Basis: 54 Schulen).

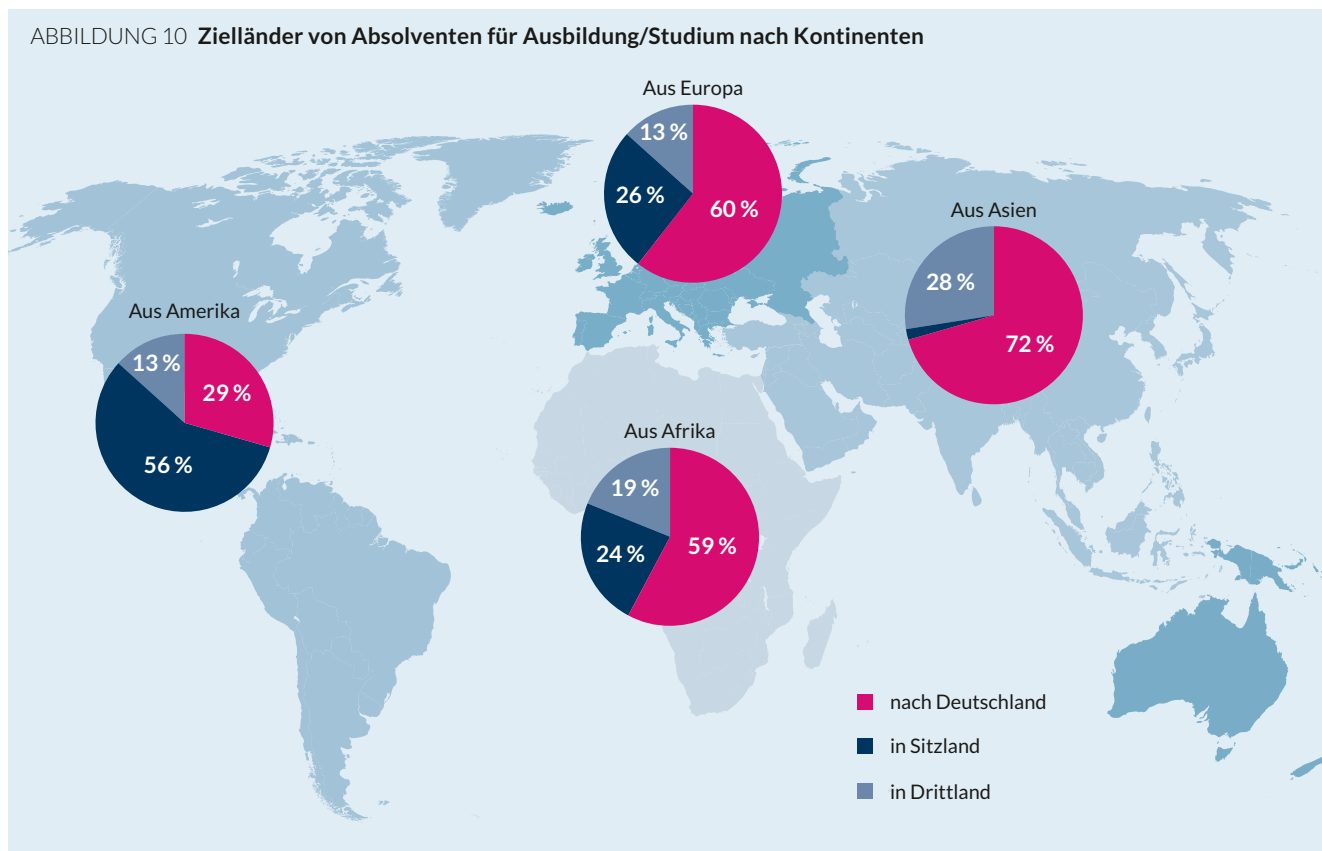


Abb. 10: Zielländer, in denen die befragten Absolventen ihre Ausbildung oder ihr Studium absolviert haben. In dieser Auswertung sind nicht die Absolventen mitberücksichtigt, die ihre Schul- und weitere Ausbildung auf mehr als einem Kontinent absolviert haben (Basis: 749 Absolventen).

Jeder zehnte Absolvent durchläuft ein Studium oder eine Ausbildung in einem Drittland und bleibt danach dort. An den Auslandsschulen in Asien entscheidet sich etwa jeder Vierte für diesen Weg (26 Prozent). Auf den anderen Kontinenten liegt der Anteil dieser Gruppe jeweils in etwa bei einem Zehntel.²⁹ Auch hier decken sich die Lebenswege der befragten Absolventen weitgehend mit den Einschätzungen der Schulvertreter. Für ein Studium in einem Drittland entscheiden sich nach Angabe der Schulvertreter etwa 14 Prozent der Absolventen. Sie geben an, dass

die Absolventen primär die USA (38 Prozent), Großbritannien (20 Prozent), die Schweiz und Österreich (11 und 10 Prozent) für ihren weiteren Bildungsweg wählen. Derzeit sind allgemein unter internationalen Studierenden die USA (25 Prozent), Großbritannien (12 Prozent) und China (10 Prozent) als Drittländer für ein Studium besonders beliebt.³⁰ Zum Teil gehen die Schulen also von Zielländern ihrer Absolventen aus, die den globalen Trends unter internationalen Studierenden entsprechen (vgl. Abb. 11 auf S. 36).

²⁹ Europa: 10 Prozent, Afrika: 13 Prozent, Amerika: 7 Prozent. Basis: 749 Absolventen. In dieser Auswertung sind nicht die Absolventen mitberücksichtigt, die ihre Schul- und weitere Ausbildung auf mehr als einem Kontinent absolviert haben.

³⁰ Project Atlas: A Quick Look at Global Mobility Trends, 2016 Release

INTERVIEW

Ana Lorena Real Sequeira, Absolventin der Deutschen Schule Managua

Sie kommen aus einer nicaraguanischen Familie und besuchten eine traditionelle katholische Schule, bevor Sie als Stipendiatin an die Deutsche Schule Managua wechselten. Wie war diese Umstellung?

Zu Beginn hatte ich nur gemeinsam mit den anderen ausgewählten Bewerberinnen Unterricht; sie kamen wie ich von verschiedenen nicaraguanischen Schulen. Weil ich noch so jung war, alles als neu und aufregend empfand und es allen Bewerberinnen so ging, fiel mir der Einstieg nicht schwer.

Welches Bild von Deutschland wurde Ihnen an der Schule vermittelt?

Als ich in der sechsten Klasse in den Schulbetrieb einstieg, bekam ich viele Dinge, wie Traditionen und Feierlichkeiten, erst einmal nur am Rande mit. Vor allen Dingen meine deutschen oder deutschstämmigen Lehrer und der europäische Geschichtsunterricht prägten mein Deutschlandbild. Zweimal, in der neunten und zehnten Klasse, nahm ich am Schüleraustausch teil. Als ich 2006 zum ersten Mal in Deutschland war, fand die Fußball-WM statt. Es herrschte eine außergewöhnliche, tolle Stimmung im ganzen Land. Diese Zeit hat meine Wahrnehmung von Deutschland stark beeinflusst.

Nach dem Schulabschluss begannen Sie ein Studium in Halle. Was hat zu dieser Entscheidung geführt?

Die Wahl lag nach meinem Abschluss zwischen Taiwan und Deutschland. Beim Schüleraustausch in der zehnten Klasse hatte ich verschiedene deutsche Universitäten besucht. Ausschlaggebend war dann aber eine Infoveranstaltung an meiner Schule, bei der sich einige Unis vorstellten – unter anderem die Martin-Luther-Universität in Halle-Wittenberg. Attraktiv war, dass es vor Ort eine persönliche Ansprechpartnerin für Studienanfänger der DS Managua gab. Außerdem erhielt ich ein einjähriges Motivationsstipendium von BIDS, der Betreuungsinitiative Deutsche Auslands- und Partnerschulen des DAAD.

Welche Hürden gab es beim Einstieg in den Studientag in Deutschland?

Das Stipendium erleichterte mir den organisatorischen und finanziellen Einstieg sehr. Außerdem war ich mit dem IB und meinen sprachlichen Fähigkeiten sehr gut auf das Studium in Deutschland vorbereitet. Was mir ein wenig fehlte, war praktisches Wissen, um alltägliche Herausfor-



Zur Person:

Ana Real, 25, gehörte zur ersten Generation von „Quereinsteigern“ an der Deutschen Schule Managua. Das Stipendienprogramm ermöglicht begabten Kindern aus wirtschaftlich benachteiligten Familien den Schulbesuch. Nach einjährigem Vorbereitungskurs kam sie 2003 in die sechste Klasse der Deutschen Auslandsschule; 2009 schloss sie mit dem International Baccalaureate (IB) ab. In Halle machte Real einen Bachelor in Volkswirtschaftslehre, danach stieg sie in das VWL-Masterprogramm der Universität Leipzig ein – als einzige Ausländerin ihres Jahrgangs. Derzeit verbringt sie ein Semester in Tokyo.

derungen zu meistern – wie Behördengänge erledigen oder einen Mietvertrag abschließen.

Sie sind in Nicaragua aufgewachsen, haben in Deutschland studiert, nun sind Sie in Japan. Wie hat die Deutsche Schule Managua Sie auf einen solchen globalen Bildungsweg vorbereitet?

Mich hat besonders der Kontakt mit verschiedenen Lehrern geprägt, die schon an den unterschiedlichsten Orten gearbeitet hatten. Sie haben mir globale Lebenswege aufgezeigt und meine Neugierde geweckt – schon durch die Geschichten, die sie von ihren Reisen erzählten. Daher kommt auch mein Interesse für neue Kulturen, das ich in meinem Austauschsemester mit Tokyo weiter vertiefen kann. Einige meiner früheren Klassenkameraden haben ebenfalls einen globalen Ausbildungsweg gewählt, andere haben eine Familie gegründet und sind in Nicaragua geblieben.

Staatsangehörigkeiten der Absolventen Deutscher Auslandsschulen

Welche Pässe haben die Absolventen Deutscher Auslandsschulen in der Tasche? Mehr als die Hälfte der befragten Absolventen (55 Prozent) besitzt die deutsche Staatsbürgerschaft. Davon haben 34 Prozent neben der deutschen noch eine oder mehrere weitere Staatsbürgerschaften. Da mehr als zwei Drittel der Befragten Deutsche Auslandsschulen auf dem amerikanischen Kontinent besucht haben, werden amerikanische Staatsbürgerschaften (insbesondere Uruguay, Mexiko und Argentinien) am zweithäufigsten genannt. In den Deutschen Auslandsschulen Asiens ist der Anteil deutscher Schüler am höchsten. Hier haben 78 Prozent entweder die deutsche oder die deutsche und eine oder mehrere weitere Staatsbürgerschaften. Auf den anderen Kontinenten liegt der Anteil von Schülern mit deutscher Staatsangehörigkeit konstant bei jeweils etwa der Hälfte der Schüler insgesamt. Dies erklärt sich durch die Verteilung von deutschsprachigen Schulen und Begegnungsschulen. Während es in Asien meist rein deutschsprachige

Schulen gibt, sind es auf dem amerikanischen und dem afrikanischen Kontinent zum Großteil Begegnungsschulen, die sowohl deutschsprachigen als auch nicht deutschsprachigen Kindern offenstehen.

Sprachkenntnisse der Absolventen Deutscher Auslandsschulen

Von den befragten Absolventen sprechen 44 Prozent als Muttersprache eine andere Sprache als Deutsch. Insgesamt wächst jeder dritte Absolvent mit zwei Muttersprachen auf (34 Prozent); in dieser Gruppe sprechen fast alle Deutsch als eine der zwei Sprachen (96 Prozent). Jeder Fünfte wächst ausschließlich mit Deutsch als Muttersprache auf.

Englisch als Fremdsprache beherrschen nahezu alle befragten Absolventen Deutscher Auslandsschulen (98 Prozent), unabhängig von Kontinent, Alter oder Staatsbürgerschaft. Die am zweithäufigsten gesprochen Fremdsprache ist Deutsch (63 Prozent), gefolgt von Spanisch (44 Prozent), Französisch (42 Prozent) und – mit Abstand – Portugiesisch (10 Prozent) und Italienisch (7 Prozent). Nahezu alle befragten Absolventen, die Deutsch, Englisch oder Spanisch als Fremdsprache sprechen, beherrschen diese nach eigener Einschätzung sehr gut oder zumindest gut. Insgesamt beherrschen die befragten Absolventen Deutscher Auslandsschulen zu einem Großteil mehrere Sprachen auf sehr gutem bis muttersprachlichem Niveau.

ABBILDUNG 11 Beliebteste Länder internationaler Studierender

Auslandsschulabsolventen		Globale Trends
Deutschland	1	USA
USA	2	Großbritannien
Großbritannien	3	China
Schweiz	4	Frankreich
Österreich	5	Australien
Kanada	6	Russland
Niederlande	7	Kanada
Australien	8	Deutschland

Abb. 11: Vergleich der Länder mit den meisten internationalen Studierenden und den Zielländern der Auslandsschulabsolventen.
Quellen: Institute of International Education (IEE) Project Atlas 2016; Einschätzung der befragten Deutschen Auslandsschulen.

Schulzeit an Deutschen Auslandsschulen

Deutsche Auslandsschulen sind ein Ort, an dem Absolventen im Durchschnitt länger als nur für die Dauer ihrer weiterführenden Schulbildung bleiben. Durchschnittlich besuchten die befragten Absolventen die Deutschen Auslandsschulen für einen Zeitraum von 11 Jahren. Erneut unterscheiden sich die Zahlen für die verschiedenen Standorte. Auf dem amerikanischen Kontinent besuchten die Absolventen im Durchschnitt fast zwölf Jahre durchgängig Deutsche Auslandsschulen. An zweiter Stelle folgt Afrika, wo die Absolventen durchschnittlich etwa elf Jahre auf der Schule bleiben. In Europa und Asien liegt der Durchschnitt bei neun und acht Jahren. Einen Zeitraum von insgesamt 15 bis 16 Jahren, also vom Kindergarten oder der Vorschule bis zum Schulabschluss, verbrachte jeder fünfte Absolvent an einer Deutschen Auslandsschule; dieses Merkmal ist besonders unter Absolventen der Deutschen Auslandsschulen auf dem amerikanischen Kontinent verbreitet (90 Prozent).

Abschlüsse der Absolventen Deutscher Auslandsschulen

Viele Absolventen Deutscher Auslandsschulen kombinieren unterschiedliche Schulabschlüsse und Sprachdiplome miteinander. Mehr als die Hälfte (57 Prozent) der befragten Absolventen schloss eine Deutsche Auslandsschule mit dem Abitur ab, weitere 3 Prozent mit DIAP (Deutsche Internationale Abiturprüfung).³¹ Ein Drittel machte einen Schulabschluss des Sitzlandes (35 Prozent), ein weiteres Drittel (34 Prozent) schloss (zusätzlich) mit einem Sprachdiplom ab. Nur 3 Prozent der Befragten machten einen Haupt- oder Realschulabschluss, 2 Prozent legten die Fachhochschulreife ab. 9 Prozent der Befragten haben keinen Abschluss an einer DAS erworben.

ABBILDUNG 12 Fremdsprachenkenntnisse der Absolventen

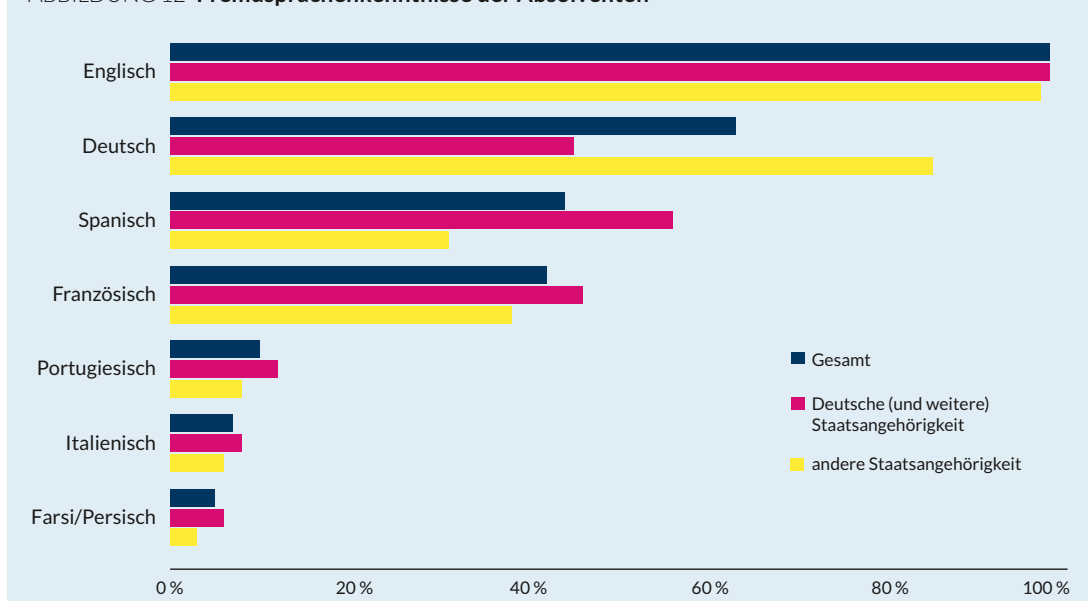


Abb. 12: Fremdsprachenkenntnisse der befragten Absolventen Deutscher Auslandsschulen.

³¹ Der geringe Anteil an Absolventen mit Deutschem Internationalen Abitur lässt sich mit dem Altersdurchschnitt der Teilnehmer der Befragung erklären (siehe Kap. 1). Die einheitliche Ordnung der Kultusministerkonferenz für das DIAP an den Auslandsschulen ist noch in der Einführungsphase.

Das Deutsche Internationale Abitur wurde 2005 von der Kultusministerkonferenz (KMK) eingeführt, 2009 wurden die ersten Prüfungen durchgeführt. Das Deutsche Sprachdiplom II der Kultusministerkonferenz (DSD II) bildet eine Voraussetzung für die Aufnahme eines Hochschulstudiums in Deutschland, weswegen es verstärkt von Absolventen ohne deutsche Staatsbürgerschaft abgelegt wird; in Kombination mit dem Abschluss des Sitzlandes gilt es als Hochschulzugangsberechtigung. Das International Baccalaureate (IB) und das Gemischtsprachige International Baccalaureate (GIB) sind unter den befragten Absolventen als Abschlussart kaum vertreten (insgesamt 3 Prozent), da dies noch relativ neue Abschlüsse sind.

Das deutsche Abitur als Schulabschluss ist insbesondere unter den Absolventen aus Europa verbreitet. Ein Anteil von 86 Prozent macht an diesen Deutschen Auslandsschulen das Abitur. In Amerika schließt etwa die Hälfte der Absolventen die Schule mit der deutschen Hochschulreifeprüfung ab, in Afrika etwa ein Drittel, und in Asien sind es etwa 40 Prozent der Absolventen. Das deutsche Abitur wird von etwa jedem Dritten mit einem nationalen Schulabschluss kombiniert. Den Schulabschluss des Sitzlandes zu machen ist vor allen Dingen unter den amerikanischen Absolventen beliebt. Fast die Hälfte verlässt die Deutsche Auslandsschule mit einem nationalen Schulabschluss, 43 Prozent machen in Amerika zusätzlich das DSD II. Insgesamt entscheidet sich etwas mehr als die Hälfte aller Absolventen dafür, zusätzlich zum Schulabschluss des Sitzlandes das DSD II zu absolvieren.

ABBILDUNG 13 **Erworbene Abschlüsse**

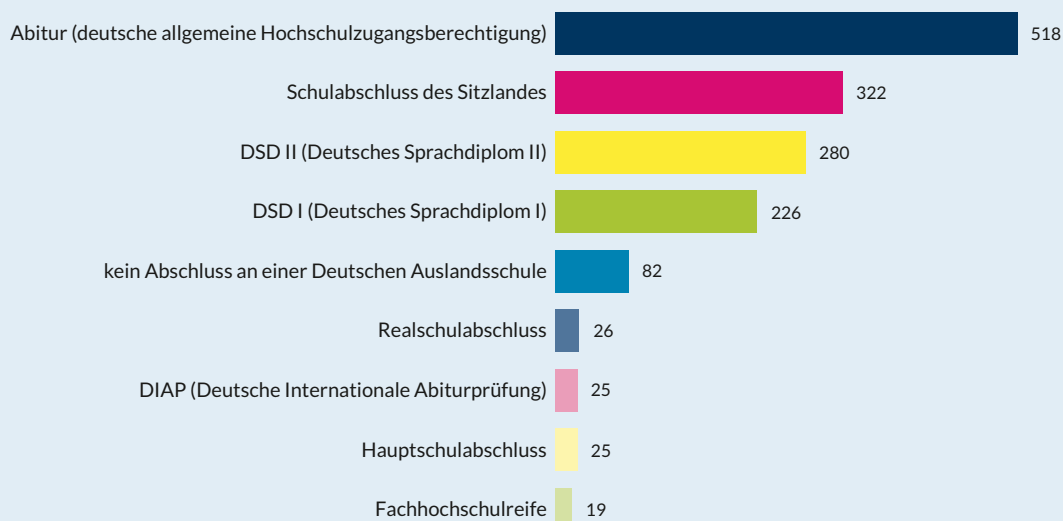


Abb. 13: Abschlüsse der befragten Absolventen Deutscher Auslandsschulen

INTERVIEW

Eyad El-Khouly, Absolvent der Deutschen Evangelischen Oberschule Kairo (DEO)

Sie haben Ihre Schulzeit an der DEO Kairo verbracht und dort auch Abitur gemacht. Wie hat Sie die Schule auf das (Berufs-)Leben vorbereitet?

Die DEO Kairo zu besuchen, hat mich stark geprägt – persönlich und was meine berufliche Laufbahn angeht. Die Schule lebt und vermittelt ein multikulturelles Weltbild. Das wirkt sich im Unterricht und im Alltag aus. Meine Mitschüler und ich – nicht nur Ägypter und Deutsche – haben oftmals in mehreren Kulturkreisen gelebt, die DEO hat uns alle verbunden. Das hat mich dazu gebracht, mich wiederum für andere Kulturen und später auch Arbeitswelten zu interessieren. Dieses Interesse und die Fähigkeit, mehrere Kulturen zu verstehen – und verstehen zu wollen – ist für mich bis heute wichtig.

Sie haben in Deutschland studiert, sind dann bei Siemens eingestiegen. Wie kam es dazu?

Deutschland war für mich als Studienort die erste Wahl. Hier wollte ich – da bin ich sehr deutsch – gründlich und praxisnah Wirtschaftsingenieurwesen studieren. Für meinen Einstieg und meine Karriere bei Siemens war wiederum die interkulturelle Kompetenz mitentscheidend. Das war ein Vorteil, um ins Graduate-Programm des Unternehmens einzusteigen. Bei Siemens war ich unter anderem mehrere Jahre für das Business Development in der Region Naher und Mittlerer Osten verantwortlich. Ich kann mich zwischen den Kulturen bewegen, verstehe, wie die Menschen „ticken“ – in Deutschland und in der Region. Deshalb hatte ich in meinem Berufsleben auch immer wieder Einsätze im Nahen und Mittleren Osten.

Lässt sich das Ihrer Erfahrung nach verallgemeinern: Verbindet die DAS-Absolventen diese interkulturelle Kompetenz, sich zwischen Sprachen und Kulturkreisen zu bewegen?

An den Begegnungsschulen wie der DEO auf jeden Fall. Meine Mitschüler, aber auch andere Absolventen Deutscher Auslandsschulen, die ich getroffen habe, teilen bestimmte Werte und Fähigkeiten. Es gibt eine gemeinsame Dialogkultur, die Dinge selbständig, kritisch, offen und differenziert zu betrachten. Das halte ich für eine sehr wichtige Eigenschaft, gerade mit Blick auf die ägyptische Kultur, in der eine doch sehr andere Art des Dialogs vorherrscht – eher restriktiver und oftmals emotionaler.



Zur Person:

Eyad El-Khouly, 36, besuchte von 1992 bis 1999 die Deutsche Evangelische Oberschule Kairo (DEO). Nach dem Abitur an der Deutschen Auslandsschule studierte er Wirtschaftsingenieurwesen an der FH Köln. Anfang 2005 stieg er bei Siemens ein, dort leitet er den Bereich Social Innovation.

Sie haben in Deutschland eine Familie gegründet.

Welche Pläne haben Sie, persönlich und beruflich?

Meine Frau ist Französin, unsere beiden Töchter möchten wir dreisprachig erziehen. Die Multikulturalität und Mehrsprachigkeit ist für uns ein sehr wichtiger Wert. Deswegen möchten wir irgendwann gemeinsam auch in Ägypten leben, abhängig freilich von der politischen Entwicklung dort. Ich würde mich freuen, wenn meine Kinder dann die DEO Kairo besuchen können. Ich kann mir auch gut vorstellen, mich dort im Ehemaligenverein oder Vorstand zu engagieren. Ich möchte gerne dazu beitragen, dass sich in Ägypten etwas verändert. Auch das ist etwas, was die DEO-Absolventen verbindet – wir fühlen uns als „change agents“. Letztlich hat diese Prägung unter anderem auch dazu geführt, beruflich bei Siemens neue Wege zu gehen. Ich bin inzwischen für den Bereich Social Innovation verantwortlich. Der Wechsel vom Wirtschaftsingenieur zum CSR-Experten war nicht einfach und für mich nicht selbstverständlich. Doch die Erfahrung und persönliche Weiterentwicklung möchte ich nicht missen.

Trends bei der Wahl des Studienorts und -fachs

Ehemalige Schüler Deutscher Auslandsschulen, die ihr Studium oder ihre Ausbildung in Deutschland absolvieren, wählen großenteils Baden-Württemberg (29 Prozent). Jeder Fünfte geht nach Nordrhein-Westfalen (20 Prozent) oder Bayern (19 Prozent), etwa jeder zehnte Absolvent entscheidet sich für Berlin (11 Prozent). Dies deckt sich mit den Erhebungen des DAAD zu ausländischen Studierenden in Deutschland.³² Die Qualität der Bildungseinrichtungen macht Deutschland für zwei Drittel der Auslandsschulabsolventen als Ausbildungs- und Studienort attraktiv (siehe Abb. 14). Aber auch die Verbundenheit zu Deutschland und die erwarteten Karrierechancen sind wichtige Motive. Besonders den jüngeren Absolventengenerationen sind die Qualität der Bildungseinrichtungen, die erwarteten Karrierechancen und die niedrigen Studi-

engebühren wichtig. Jeweils mehr als 60 Prozent der Absolventen in der Altersgruppe bis 35 Jahre fanden eines dieser Merkmale entscheidend. Bei den übrigen Motiven gibt es kaum Unterschiede zwischen den Altersgruppen.

Die Qualität der Bildungseinrichtungen ist den Absolventen in der Altersgruppe bis 25 Jahren besonders wichtig (85 Prozent). Sie stufen auch den Wertbeitrag „Bildung made in Germany“ im Vergleich mit allen anderen Altersgruppen am höchsten ein (48 Prozent). Auch für Auslandschulabsolventen nicht deutscher Nationalität ist die Qualität der Bildungseinrichtungen überdurchschnittlich wichtig, gefolgt von der Sprache und den erwarteten Karrierechancen.

Die in den letzten Jahren vollzogene Umstellung von Diplom auf Bachelor und Master hat Folgen für die Häufigkeit der verschiedenen Abschlüsse in den unterschiedlichen Altersgruppen. Insgesamt schloss knapp ein Drittel der befragten

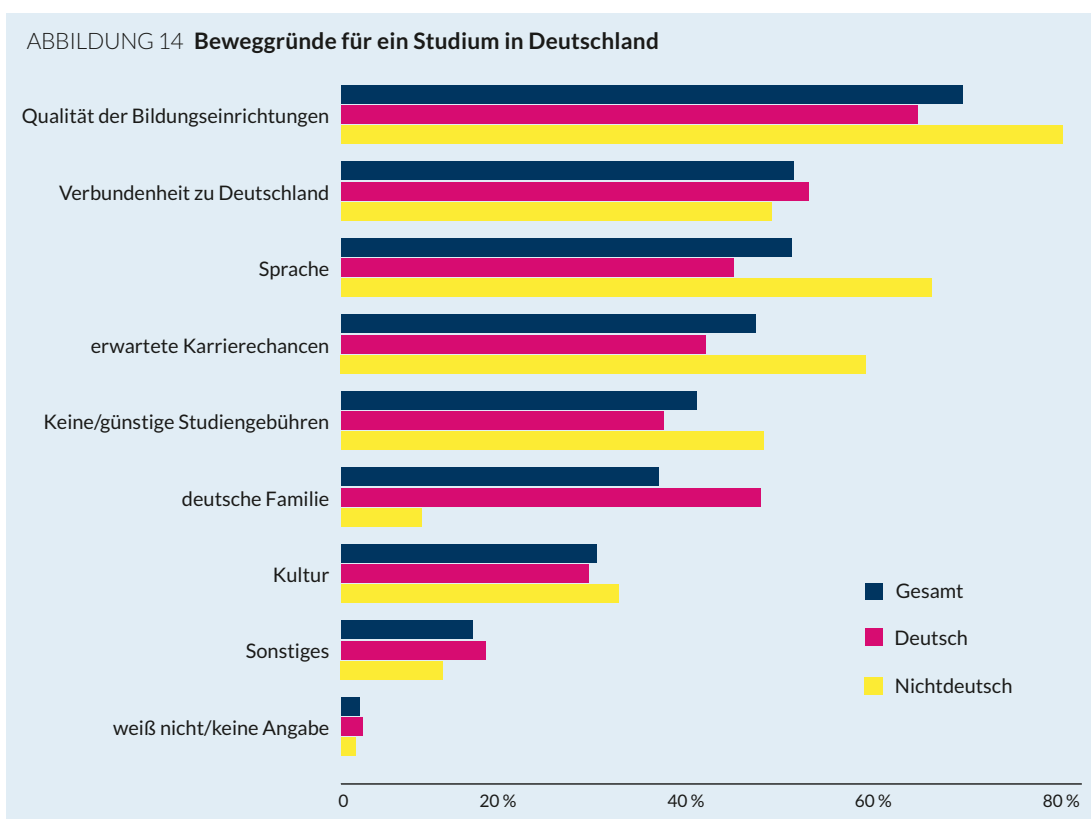


Abb. 14: Beweggründe der Auslandsschulabsolventen für eine Ausbildung oder ein Studium in Deutschland; hier waren Mehrfachantworten möglich.

³² Wissenschaft Weltoffen 2016. Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland. DAAD, Bonn 2016

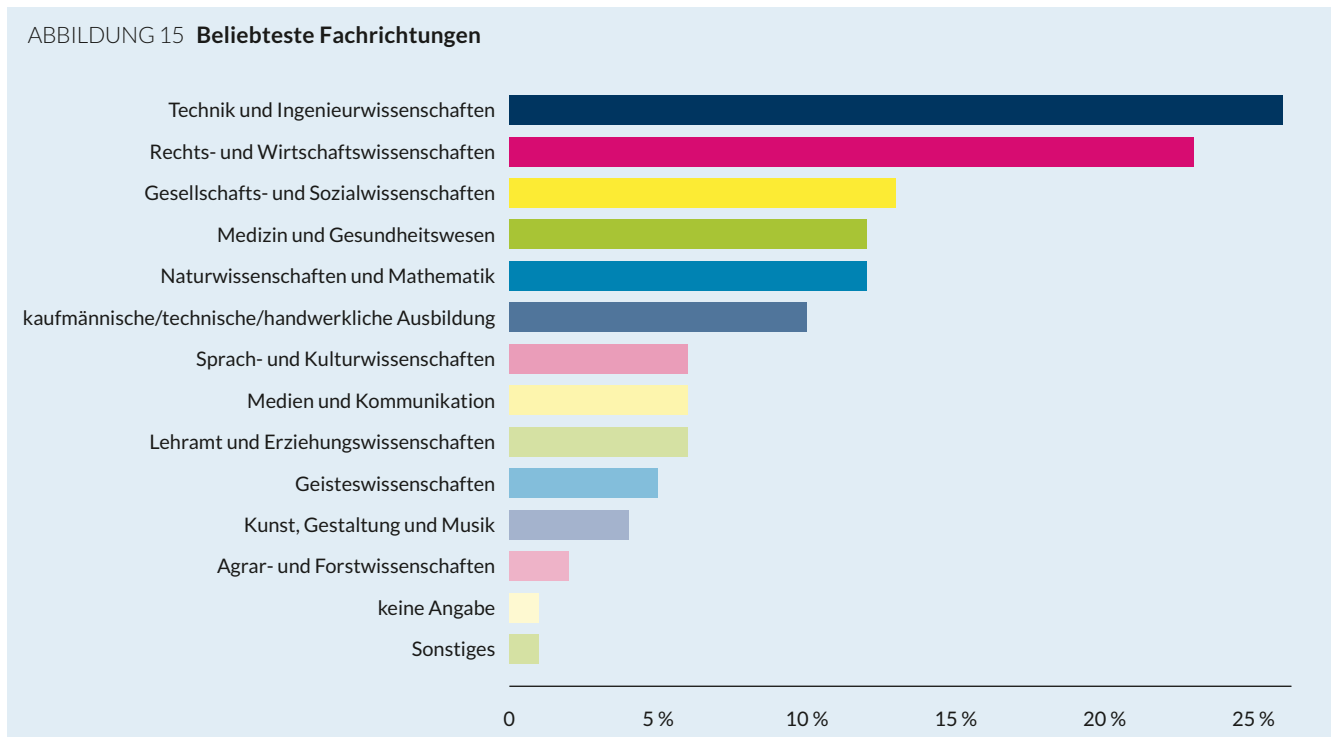


Abb. 15: Gewählte Fachrichtungen der weiteren Ausbildung der Absolventen Deutscher Auslandsschulen

Absolventen die Ausbildung mit einem Diplom ab, wobei der Anteil der über 50-Jährigen innerhalb dieser Gruppe bei 44 Prozent liegt. Der Bachelor-Abschluss wird derzeit von etwa einem Drittel der Absolventen angestrebt, der Master, der einen abgeschlossenen Bachelor voraussetzt, von jedem Fünften. Der Anteil der maximal 35-Jährigen liegt in dieser Gruppe bei 71 Prozent. Eine Ausbildung oder eine Promotion strebt in etwa jeweils jeder zehnte Absolvent einer Deutschen Auslandsschule an.

Die Fachrichtung Technik und Ingenieurwissenschaften ist unter den Absolventen am beliebtesten (Abb. 15). Etwa ein Viertel hat in diesem Bereich eine Ausbildung durchlaufen oder ist auf dem Weg zum Abschluss. An zweiter Stelle folgen die Rechts- und Wirtschaftswissenschaften; 23 Prozent der ehemaligen Schüler studieren diese Fächer oder haben das Studium bereits abgeschlossen. Alle anderen Fachrichtungen folgen mit relativ großem Abstand. Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sind besonders bei Absolventen der Auslandsschulen im asiatischen Raum beliebt (30 Prozent), während die Absolventen der Schulen in Afrika und Amerika sich

verstärkt technischen Ausbildungen und Ingenieurwissenschaften zuwenden. Die Beliebtheit der unterschiedlichen Fachrichtungen deckt sich weitgehend mit den Präferenzen ausländischer Studierender in Deutschland. Laut DAAD sind derzeit etwa 65.000 ausländische Studierende an deutschen Universitäten und Fachhochschulen in den Ingenieurwissenschaften eingeschrieben (23 Prozent). Danach folgen die Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport, Mathematik und Naturwissenschaften sowie die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (jeweils ca. 20 Prozent).³³

Jeweils ein Drittel der befragten Absolventen befindet sich derzeit in Anstellung oder noch im Studium. Selbstständig macht sich im Durchschnitt jeder fünfte Absolvent einer Deutschen Auslandsschule, und jeder Zehnte hat eine Stelle als Führungskraft inne (13 Prozent). Den größten Anteil an Führungskräften stellen die Absolventen der Deutschen Auslandsschulen auf dem asiatischen Kontinent (23 Prozent).

Nach Einschätzung der befragten Schulen hat auch im Sitzland knapp jeder dritte Absolvent

33 Wissenschaft Weltoffen 2016. Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland. DAAD, Bonn 2016

INTERVIEW

Dr. Francisco Velázquez Escobar, Absolvent der Deutschen Schule Mexiko-Stadt (Lomas Verdes)

Was verbinden Sie mit der Deutschen Schule Mexiko-Stadt?

Ich hatte die außergewöhnliche Chance, Deutsch zu lernen und Deutschland durch die Schule kennenzulernen. Und ich habe eine besondere Schulphilosophie und Lernkultur kennengelernt. Am Colegio Alemán ging es offener und freier zu als an den mexikanischen Schulen mit katholischer Tradition. Den Dingen selbst auf den Grund zu gehen und eigene Schlussfolgerungen zu ziehen – dieser Ansatz ist für mich eng mit der deutschen Schule verbunden. Regelmäßig besuchten Schriftsteller, Politiker und Künstler aus Deutschland das Colegio. Lesungen, Theateraufführungen und Diskussionsrunden gehörten zum Schulleben. Das ist mir eindrücklich in Erinnerung geblieben.

Sie haben in Berlin studiert und forschen heute dort an der Universität. Wie trafen Sie die Entscheidung, nach Deutschland zu gehen?

Als Schüler verbrachte ich vier Monate im Schwarzwald. Durch diesen Schüleraustausch fühlte ich mich bereits mit Deutschland vertraut. Auch meine Lehrer legten mir nahe, hier zu studieren. Zudem waren die Studiengebühren niedrig, sodass meine Familie mich für eine Weile unterstützen konnte. Meine Mutter stellte aber die Bedingung, dass ich die Aufnahmeprüfung für eine renommierte Universität in Mexiko machen sollte. Trotz der hohen Anforderungen bestand ich. Doch ich wollte etwas anderes und Aufregendes machen. In dieser Hinsicht hat mich mein Urgroßvater sehr geprägt, obwohl ich ihn nie persönlich kennengelernt habe. Ich fragte mich immer: Wer war dieser Mensch, der nach dem Ersten Weltkrieg von Deutschland nach Mexiko auswanderte, um ein neues Leben zu beginnen? Das hat mich sehr interessiert und ist sicher auch ein Grund, warum ich heute hier bin.

Haben Sie Kontakt zu früheren Mitschülern oder anderen Auslandsschulabsolventen?

Nach dem Abitur ist ein Netzwerk aus Alumni entstanden. Über Freunde lernte ich weitere Absolventen kennen, und so spannte sich das Netz immer weiter. Über „TU9“ habe ich viele interessante Absolventen anderer Auslandsschulen kennengelernt. Insgesamt ist das Netzwerk, in dem ich mich bewege, sehr global. Es ist schön zu sehen, dass man auch mit anderen Auslandsschülern – etwa aus Ägypten oder China – sehr viel gemeinsam hat.



Zur Person:

Francisco Velázquez Escobar, 32, besuchte von 1989 bis 2004 das Colegio Alemán Alexander von Humboldt, A.C., in Mexiko-Stadt (Lomas Verdes). Nach dem Abitur an der Deutschen Auslandsschule studierte er Chemie an der Technischen Universität Berlin, anschließend promovierte er. Seit 2015 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich biophysikalische Chemie der Universität.

Was verbindet Sie?

Zuerst einmal Deutsch als gemeinsame Sprache. Dann, dass man gemeinsame Bekannte und Freunde um eine oder zwei Ecken hat. Es ist sehr leicht, miteinander ins Gespräch zu kommen. Die Menschen sind offen, gerade weil sie schon viel von der Welt gesehen haben; an der Schule wurde uns allen Multikulturalität, Toleranz und Flexibilität als Werte nahegebracht. Das ist etwas, das ich bis heute sehr an den Deutschen Auslandsschulen und ihren Absolventen zu schätzen weiß.

Wie sehen Ihre Pläne für die Zukunft aus?

Mit einem ehemaligen Mitschüler und einem weiteren Mexikaner möchte ich eine Firma gründen, die die Wertkette in der Produktion von Kaffee komplett neu und nachhaltig gestaltet. Die Nebenprodukte der Kaffeepflanze können zum Beispiel in Kosmetik, Ernährung oder Medizin nützlich sein. Das Projekt wird als Start-up an der TU Berlin beginnen, aber in engem Kontakt mit Mexiko aufgebaut. Vielleicht werde ich auch eines Tages nach Mexiko zurückgehen. Wir werden sehen!

beruflich mit Deutschland zu tun (27 Prozent). Die Absolventen sind dort primär in der Wirtschaft beschäftigt (63 Prozent), aber auch in Wissenschaft und Forschung (31 Prozent), Schule und Bildung (21 Prozent) sowie in Regierung oder im diplomatischen Dienst (19 Prozent).³⁴

Netzwerke: Aktivität in Alumnivereinen

Etwas mehr als die Hälfte der befragten Absolventen Deutscher Auslandsschulen gehört dem Alumniverein der besuchten Schule an. Andere Alumnivereine oder Netzwerkorganisationen sind für die ehemaligen Schüler kaum relevant. Das Engagement nimmt mit Zunahme des zeitlichen Abstands zum Abschluss zu. Ungefähr ein Drittel der Altersgruppe bis 35 ist in einem Alumniverein aktiv. Zwei Drittel derjenigen, die sich in Alumnivereinen engagieren, sind über 36 Jahre alt. Am höchsten ist der Anteil unter den über 50-Jährigen; insgesamt 40 Prozent der Befragten in dieser Altersgruppe sind in Alumnivereinen aktiv.

An dieser Stelle lassen sich die Ergebnisse einer Umfrage zur Alumniarbeit einbeziehen, das Auswärtige Amt, der WDA und die ZfA 2015 gemeinsam durchgeführt haben. An der Umfrage nahmen 85 der 140 Deutschen Auslandsschulen teil. Davon gaben 59 Schulen an, eigene Alumniarbeit zu betreiben. Die meisten Schulen (70 Prozent) berichteten, dass sie bereits während der Schulzeit auf die Möglichkeiten der Vernetzung aufmerksam machen. Fast zwei Drittel (63 Prozent) der Schulen mit Alumninetzwerken veranstalten regelmäßige Treffen, u.a. um den Werdegang der ehemaligen Schüler zu verfolgen.

Absolventen häufig ehren- und hauptamtlich an ehemaliger Schule tätig

Durchschnittlich war ein Viertel der ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder an den Deutschen Auslandsschulen zuvor auch Schüler der Schule (25 Prozent). Bei den hauptamtlichen Mitarbeitern und Führungskräften liegt der Anteil früherer Schüler bei durchschnittlich 10 Prozent. Je größer die Schulen sind, desto höher ist auch der Anteil ehemaliger Schüler in diesen Bereichen. In Amerika und Afrika ist der geschätzte Anteil der früheren Schüler unter den Hauptamtlichen besonders groß (durchschnittlich 16 Prozent bzw. 19 Prozent).

Betrachtet man die Ehrenamtlichen an den Deutschen Auslandsschulen, so ist der Anteil ehemaliger Schüler in Amerika (48 Prozent) und in Europa (22 Prozent) besonders hoch.

Auch Eyad El-Khouly, Absolvent der Deutschen Evangelischen Oberschule Kairo (DEO) hat den Wunsch, nach Ägypten zurückzukehren – und sich an seiner früheren Schule zu engagieren: „Ich würde mich freuen, wenn meine Kinder dann die DEO Kairo besuchen können. Ich kann mir auch gut vorstellen, mich dort im Ehemaligenverein oder Vorstand zu engagieren.“ (siehe Interview S. 39)

Kulturelle Kompetenz, Offenheit und Anpassungsfähigkeit zeichnen Absolventen aus

Sowohl die Absolventen selbst als auch die Schulträger heben die kulturelle Kompetenz, Offenheit und Anpassungsfähigkeit der Absolventen Deutscher Auslandsschulen hervor (35 Prozent der Absolventen und 31 Prozent der Schulen). „Unsere Absolventen sind sehr intelligent, fleißig und engagiert. Aber nicht nur

34 Mehrfachnennungen möglich.

schulisch und fachlich, sondern auch persönlich: Sie sind flexibel, offen und aufgeschlossen“, sagt der langjährige Auslandsschulleiter Dr. Volker Schult (siehe Interview S. 46). Die überdurchschnittlichen Sprachkenntnisse, die ein Absolvent während seiner Zeit an einer Deutschen Auslandsschule erwirbt, haben bei den Absolventen (20 Prozent) und Schulvertretern (21 Prozent) ebenfalls einen hohen Stellenwert. Für 18 Prozent der Absolventen und 15 Prozent der Schulen ist zudem das Niveau der Ausbildung und des erworbenen Abschlusses ein Alleinstellungsmerkmal der DAS-Absolventen. Für 18 Prozent der befragten Schulen hat zudem die Entwicklung des Pflicht- und Selbstbewusstseins ihrer Schüler und die Anregung kritischer und differenzierter Denkprozesse während der Schulzeit einen hohen Stellenwert (Absolventen: 13 Prozent).

Einfluss des Besuchs einer Deutschen Auslandsschule auf persönliche Werdegänge

Auch aus der Perspektive des Einzelnen lässt sich der gesellschaftliche Wertbeitrag der Deutschen Auslandsschulen belegen. Die große Mehrheit (90 Prozent) der befragten Absolventen ist der Ansicht, dass der Besuch der Deutschen Auslandsschule ihren Berufs- und Lebensweg sehr positiv oder positiv beeinflusst hat. Für zwei Drittel (67 Prozent) der ehemaligen Auslandsschüler ist die deutsche Sprache für den Berufs- und Lebensweg wichtig oder sehr wichtig. Überdurchschnittlich hoch ist die Bedeutung der Sprache und auch der Schulabschlüsse für den Werdegang aus Sicht von Absolventen, die für ihre weitere Ausbildung und als Lebensmittelpunkt Deutschland gewählt haben. Der an einer deutschen Auslandsschule erworbene Abschluss wird von 74 Prozent der befragten Absolventen als wichtig oder sehr

ABBILDUNG 16 Was Auslandsschulabsolventen auszeichnet

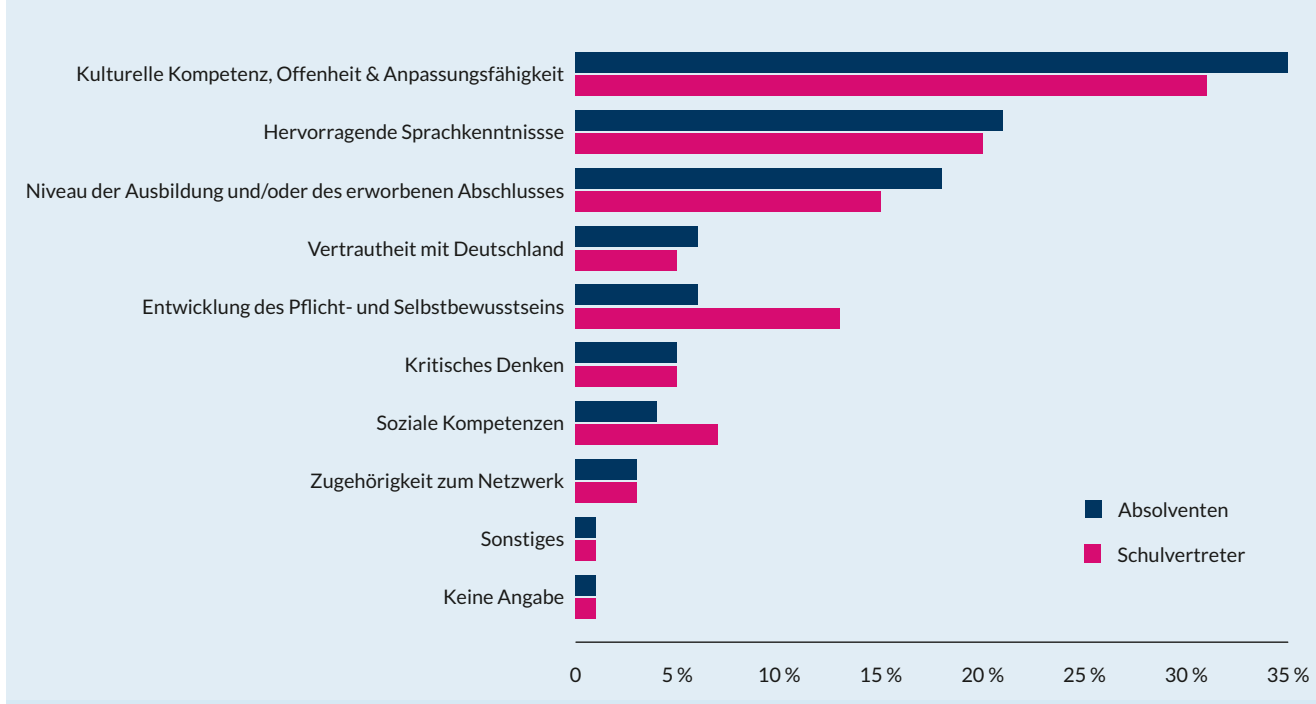


Abb. 16: Eigenschaften, die Absolventen Deutscher Auslandsschulen im Unterschied zu den Absolventen anderer Schultypen auszeichnen. Aussagen der befragten Absolventen und Schulen im Vergleich.

wichtig für den weiteren Berufs- und Lebensweg eingestuft. Die Wahrnehmung unterscheidet sich zwischen Absolventen mit Abitur, Abschluss des Sitzlandes und Sprachdiplom nur marginal. Je länger der Besuch der Deutschen Auslandsschule dauerte, desto größer ist die empfundene Bedeutung des Schulbesuchs für den weiteren Werdegang.

Auslandsschulabsolventen sind durch Reisen, Austausch und Praktika mit Deutschland vertraut

Drei von vier Schülern (74 Prozent) besuchen Deutschland laut Angabe der Schulvertreter schon während ihrer Schulzeit. In der Regel lernen die Schüler Deutschland durch eine private Reise (73 Prozent), bei Familienbesuchen (64 Prozent), im Rahmen eines Schüleraustausches (57 Prozent) oder einer Klassenreise kennen (50 Prozent).³⁵ Fast ein Drittel der Schüler (30 Prozent) absolvierte zudem ein Praktikum in Deutschland.

Francisco Velázquez Escobar, Absolvent des Colegio Alemán Alexander von Humboldt, A.C., in Mexiko-Stadt (Lomas Verdes), verbrachte als Schüler vier Monate im Schwarzwald. „Durch diesen Schüleraustausch fühlte ich mich bereits mit Deutschland vertraut“, sagt er im Interview (S. 42). „Auch meine Lehrer legten mir nahe, hier zu studieren. Zudem waren die Studiengebühren niedrig, sodass meine Familie mich für eine Weile unterstützen konnte.“ Ana Real, Absolventin der Deutschen Schule Managua, nahm zweimal an einem Schüleraustausch mit Deutschland teil. Dabei besuchte sie auch verschiedene deutsche Universitäten. „Als ich 2006 zum ersten Mal in Deutschland war, fand die Fußball-WM statt. Es herrschte eine außergewöhnliche, tolle Stimmung im ganzen Land. Diese Zeit hat meine Wahrnehmung von Deutschland stark beeinflusst“, sagt die Absolventin aus Managua im Interview (S. 35).

Eine besonders enge Verbindung zu Deutschland besteht bei den Schülern am deutschen Zweig des Istanbul Lisesi (siehe Interview S. 46). An dem staatlichen mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium werden nur türkische Kinder mit herausragenden Leistungen zugelassen; sie kommen aus dem ganzen Land. Deutsch ist verpflichtende erste Fremdsprache, Fachunterricht z.B. in den MINT-Fächern findet ebenfalls auf Deutsch statt. Besonders begabte Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Istanbul Lisesi können parallel zum Abitur per Fernstudium die ersten beiden Semester an einer deutschen Universität absolvieren. Das Projekt fördert die Studierfähigkeit in besonderem Maß und ebnet Hochbegabten den Weg zum Studienstandort Deutschland. „So können die Schüler schon vor dem Abi erste Prüfungen in Mathe und Physik ablegen, die später an der Hochschule in Deutschland angerechnet werden“, sagt Dr. Volker Schult, der die deutsche Abteilung am Istanbul Lisesi acht Jahre lang leitete. „Alle Teilnehmer des Projekts studieren in Deutschland an einer technischen Universität.“

³⁵ Nettozählung; Mehrfachnennungen möglich.

INTERVIEW

Dr. Volker Schult, ehemals Schulleiter der deutschen Abteilung am Istanbul Lisesi

**Was zeichnet die Absolventen des Istanbul Lisesi aus?
Wie würden Sie ihr Profil beschreiben?**

Von mehreren Tausend Bewerbern aus der ganzen Türkei können wir pro Jahr nur 180 neue Schüler aufnehmen. Was zählt, ist die Leistung – das zieht sich durch die ganze Schulzeit. Unsere Absolventen sind sehr intelligent, fleißig und engagiert. Aber nicht nur schulisch und fachlich, sondern auch persönlich: Sie sind flexibel, offen und aufgeschlossen.

Wie sehen die Werdegänge der Absolventen aus?

Unser Schwerpunkt ist mathematisch-naturwissenschaftlich. Viele Absolventen studieren Fächer wie Ingenieurwesen, Maschinenbau, Architektur oder Medizin, vor allem in Deutschland. Dort leben und arbeiten auch viele Absolventen; andere kehren nach dem Studium zurück und sind für Unternehmen wie Mercedes oder Siemens in der Türkei tätig. Dort sind zahlreiche Mitglieder der Führungsriege ehemalige Schüler unserer Schule.

Wie entwickelt sich die Attraktivität Deutschlands aus der Perspektive Ihrer Absolventen?

Als ich 2009 als Schulleiter nach Istanbul kam, gingen nur etwa fünf Prozent der Absolventen nach Deutschland, 2015 war es knapp ein Drittel, 2016 sogar mehr als die Hälfte. Natürlich werben wir an der Schule und beraten zu Studium und beruflichen Chancen in Deutschland. Aber auch die politische Entwicklung spielt eine große Rolle. Je geschlossener die Gesellschaft und Politik in der Türkei wird, desto attraktiver wird Deutschland als Studienstandort und Lebensmittelpunkt.

Wie bewerten Sie diese Entwicklung?

Aufgrund der politischen Lage droht, dass sich die zirkuläre Bewegung der Fachkräfte stärker zu einem Braindrain entwickelt. Das ist schade, denn vom Austausch profitieren beide Seiten, Deutschland und die Türkei, am meisten. Dafür steht auch das Istanbul Lisesi, die führende staatliche Schule in Istanbul, mit Bewerbern aus dem ganzen Land. Hier entsteht die Elite des Landes – und ein wachsender Teil dieser Elite wendet sich von ihrer Heimat ab.



Zur Person:

Dr. Volker Schult leitete von 2009 bis 2017 die deutsche Abteilung des deutsch-türkischen Gymnasiums in Istanbul. Seit dem 1. Februar 2017 ist er in der Schulaufsicht in Rheinland-Pfalz und als Gutachter für das Auslandsschulwesen tätig.

Hintergrund: Istanbul Lisesi

Das Istanbul Lisesi ist ein staatliches mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium. Nur türkische Kinder mit herausragenden Leistungen werden zugelassen; sie kommen aus dem ganzen Land. Deutsch ist verpflichtende erste Fremdsprache, Fachunterricht z.B. in den MINT-Fächern findet ebenfalls auf Deutsch statt. Besonders begabte Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Istanbul Lisesi können parallel zum Abitur per Fernstudium die ersten beiden Semester an einer deutschen Universität absolvieren.

Am Istanbul Lisesi gibt es ein Projekt mit der TU Kaiserslautern, das Schülern ein Früh- und Fernstudium ermöglicht. Wie ist die Zwischenbilanz?

Das Projekt hat sich gut entwickelt. In der Regel nehmen drei bis vier Schüler jedes Jahr daran teil, mal mehr, mal weniger. Es ist sehr zeitintensiv und aufwendig, sich während der Vorbereitung aufs Abitur bereits ins Studium zu stürzen. Aber es funktioniert hervorragend. Über Onlinepräsenzen nehmen die Schüler an den Lehrveranstaltungen teil; ihre Prüfungen werden eingescannt und in Kaiserslautern eingereicht. So können die Schüler schon vor dem Abi erste Prüfungen in Mathe und Physik ablegen, die später an der Hochschule in Deutschland angerechnet werden. Alle Teilnehmer des Projekts studieren in Deutschland an einer technischen Universität.

KAPITEL 4

Konklusion und Ausblick: Deutsche Schulen, globale Bildung

Wie können die Deutschen Auslandsschulen dazu beitragen, den Fachkräftemangel in Deutschland zu lindern und dabei einen Dreifachnutzen schaffen (Triple Win)? Was zeichnet die Schulen und ihre Absolventen aus? Welche Bildungsbiographien und Migrationsmuster sind typisch? Die Untersuchungsergebnisse sind nun nochmals vor dem Hintergrund dieser Fragestellungen zu diskutieren. Anschließend folgt ein Ausblick auf Forschungsdesiderate, bevor im Schlusskapitel Handlungsempfehlungen formuliert werden.

Überprüfung des Triple Win-Ansatzes

Die im Vorfeld der Untersuchung aufgestellten Hypothesen konnten weitgehend bestätigt, die Forschungsfragen großenteils beantwortet werden. Insgesamt belegen die Ergebnisse, dass die Deutschen Auslandsschulen einen Dreifachnutzen für die Sitzländer, für Deutschland und für den Einzelnen realisieren können. Dafür spricht zum einen der große Anteil an fachlich hoch qualifizierten Absolventen, die auch ohne deutschen Pass nach dem Studium in Deutschland bleiben (einige nehmen nach der Ausbildung die deutsche Staatsbürgerschaft an). Wer im Sitzland bleibt oder dorthin zurückkehrt, behält oft den Bezug zu Deutschland – beispielsweise, weil er für ein deutsches Unternehmen arbeitet oder für die Regierung. So findet ein Fachkräfteaustausch und Wissenstransfer statt, von dem die Sitzländer wie auch der Absolvent – und seine Familie – stark profitieren dürften.

Die Auslandsschulabsolventen erfüllen umfänglich die Kriterien, die allgemein in der Debatte zur qualifizierten Zuwanderung genannt werden. Sie bringen internationale und deutsche Schulabschlüsse mit; sie kennen Deutschland zumeist bereits und sind mit der Kultur vertraut; sie fühlen sich dem Land verbunden; sie sprechen Deutsch und meist weitere Sprachen. Diese Sprachenstärke dürfte die Absolventen zu einer Bereicherung für den deutschen Arbeitsmarkt machen. Zugleich schafft sie – im Sinne des Triple Win – auch die Basis, um internationale Kontakte zu knüpfen und den Wissenstransfer zu intensivieren.

Auch die persönlichen Einschätzungen der Führungskräfte der Schulen und der Absolventen stützen die These, dass die Deutschen Auslandsschulen einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftemigration im Sinne des Triple Win leisten. Die Aussage, dass die Schulen das Humankapital im Sitzland erhöhen, findet unter den befragten Schulleitern und Vorständen besonders viel Zustimmung. Deutsche Universitäten können nach Ansicht der befragten Schulvertreter unter den Abiturienten der Deutschen Auslandsschulen besonders qualifizierte Studierende finden; zudem genießen die Schulen dank ihrer Leistungen hohes Ansehen in der deutschen Wirtschaft. Aus Sicht der Führungskräfte der Schulen wie auch der Absolventen vermitteln die Schulen wichtige interkulturelle Kompetenzen, die mehr denn je gefragt sind.

Grundsätzlich stellt sich die Frage: Wie weit reicht der Dreifachnutzen, wie ließe er sich steigern – und ab welchem Umfang ist er groß genug, um von einem nennenswerten Triple Win sprechen zu können? Die Werdegänge und Migrationmuster der befragten Absolventen, aber auch die Experteninterviews, zeigen darüber hinaus auf, dass Risiken bei den Rahmenbedingungen den Dreifachnutzen gefährden können. Dies gilt für Schwellenländer mit deutlich niedrigerem Einkommen und geringeren Karrierechancen für Absolventen wie z.B. Bolivien. Auch in Staaten, in denen ein politischer Umbruch die Menschen verunsichert und die wirtschaftlichen Aussichten eintrübt, wie derzeit z.B. in Ägypten und der

Türkei, ist der Dreifachnutzen der Fachkräftemigration gefährdet (siehe Interviews). Hier können die Herkunftsländer womöglich nicht direkt von der Erfahrung und dem Fachwissen der Absolventen profitieren. Indirekt können die Absolventen der Deutschen Auslandsschulen in dieser Situation gemäß dem Verständnis des Triple Win dennoch einen wichtigen positiven Beitrag leisten, z.B. wenn sie Geld ins Sitzland überweisen. Auch der Wissenstransfer kann einen wichtigen Mehrwert schaffen. Insgesamt kann so ein Plus an Bildung und Wohlstand auch in krisengeschüttelten oder wirtschaftlich schwachen Sitzländern der Deutschen Auslandsschulen entstehen.

INFOBOX

Fachkräftemangel und Deutsche Auslandsschulen

Laut aktueller Fachkräfteengpassanalyse gibt es im Bereich der technischen Berufe und der Ingenieurberufe jährlich etwa 25.000 freie Stellen, die im Durchschnitt 138 Tage vakant sind. Der Verband Deutscher Ingenieure stellte im Jahr 2011 in einem Positionspapier dieser Einschätzung eine umstrittene Zahl gegenüber. Er schätzte, dass für den Zeitraum von 2013 bis 2017 etwa 40.000 und im Zeitraum 2023 bis 2027 sogar 48.300 Ingenieure fehlen würden. Über diese Zahlen wird seit ihrer Veröffentlichung kontrovers diskutiert; sie stehen im Widerspruch zu den Zahlen der Bundesagentur für Arbeit, die auf einer monatlichen Datenanalyse beruhen und von einem geringeren Engpass ausgehen. Die Fachrichtung Technik und Ingenieurwissenschaften ist unter den Absolventen der Deutschen Auslandsschulen am beliebtesten. Etwa ein Viertel hat in diesem Bereich eine Ausbildung durchlaufen oder ist auf dem Weg zum Abschluss. Rechnet man mit einer Zahl von 2.600 Absolventen Deutscher Auslandsschulen im Jahr, die für die weitere Ausbildung nach Deutschland gehen, so stellt diese Gruppe jährlich etwa 650 Fachkräfte im Berufsfeld Technik und Ingenieurwesen. Im Gesundheitswesen gibt es laut Engpassanalyse jährlich etwa 31.000 freie Stellen, die im Durchschnitt 121 Tage vakant sind. Ein Anteil von 12 Prozent der Absolventen Deutscher Auslandsschulen strebt in diesem Bereich ein Studium oder eine Ausbildung an und könnte somit jährlich gut 300 neue Fachkräfte für das Gesundheitswesen stellen. Insbesondere im technischen Bereich und im Ingenieurbereich bieten die Absolventen Deutscher Auslandsschulen somit bereits einen Pool an qualifizierten Fachkräften, der durch spezifischere Studien- und Berufsberatung vergrößert und auf andere, von Engpässen betroffene, Berufsgruppen erweitert werden kann.

INFOBOX

Triple Win: Partnerländer identifizieren

Der Triple Win-Ansatz bezieht neben den Interessen der Einwanderungsländer auch systematisch die Interessen der Herkunftsländer und der Migranten mit ein. Deutsche Auslandsschulen gibt es in gut 70 Ländern. Die Standorte der Schulen sind entsprechend sehr heterogen. Als wichtige Faktoren bei der Auswahl geeigneter Herkunftsländer, mit denen ein Triple Win zu erreichen ist, gelten aus Sicht von Fachleuten folgende Punkte:³⁶

- demographische Faktoren
- wirtschaftliche Faktoren und Arbeitsmarktfaktoren
- funktionsfähige und transparente Verwaltungsstrukturen
- der Bildungssektor und die Anschlussfähigkeit erworbener Qualifikationen auf dem deutschen Arbeitsmarkt (Matching zwischen Fachkräften und dem Bedarf der Unternehmen)
- etablierte und enge Beziehungen zu Deutschland
- Einbeziehung von Sichtweise und Haltung der relevanten Akteure im Herkunftsland zur internationalen Arbeitsmigration
- Migration für Entwicklung in Wert setzen

„Eine solch ganzheitliche Betrachtung garantiert, dass die Komplexität der jeweiligen nationalen Kontexte beachtet wird“, heißt es in der Triple Win-Studie der Bertelsmann Stiftung.³⁷ Als weitere Faktoren ließen sich aus Sicht der Deutschen Auslandsschulen die politische Stabilität und die Sicherheitslage ergänzen. Vor diesem Hintergrund lässt sich nicht generalisieren, dass für alle Sitzländer der Deutschen Auslandsschulen der Triple Win-Ansatz umfänglich anzuwenden ist. Die genannten Voraussetzungen dürften aber auf zahlreiche Sitzländer zutreffen. In weiteren Forschungsarbeiten müsste die Anwendbarkeit des Triple Win-Ansatzes auf einzelne Regionen und Länder genauer untersucht werden (z.B. ausgewählte Länder aus Mittel- und Südamerika; Regionen wie der Nahe und Mittlere Osten; nördliches Afrika; als einzelne Länder kommen etwa Mexiko, Bolivien, Kolumbien, Ecuador, Ägypten, Libanon, die Philippinen und Indien infrage).

³⁶ Janina Brennan und Anna Wittenborg: Gemeinsam zum Triple Win – Faire Gewinnung von Fachkräften aus Entwicklungs- und Schwellenländern. Kriterien und Länderbeispiele zur Identifizierung geeigneter Herkunftsländer. Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2015, S. 21.

³⁷ Ebd. S. 6.

Weiterer Forschungsbedarf

Die Untersuchung zeigt, dass die Migrationsmuster der Absolventen je nach ihrem Hintergrund und ihrer Herkunft sehr unterschiedlich ausfallen. Um herauszufinden, warum verhältnismäßig wenige Absolventen aus Amerika zum Studium nach Deutschland kommen, bietet sich ein qualitatives Marktforschungsmodul an, mit dem die aussichtsreichsten Maßnahmen zur Förderung der Fachkräftemigration nach Deutschland ermittelt werden könnten. Ein solches Modul könnte aus vertiefenden qualitativen Einzelinterviews mit einer Reihe von Absolventen bestehen. Ein Ziel wäre dabei, die individuellen Migrationsmuster und Bildungsbiographien der Absolventen näher zu betrachten und die Motive zur Länderauswahl im Detail besser zu verstehen. Wertvorstellungen und Einstellungen (auch zu Deutschland) ließen sich dabei ebenfalls genauer beleuchten. Absolventen deutscher Herkunft sollten im Vergleich zu nicht deutschen Absolventen betrachtet werden. In der Auswertung ließen sich so die aussichtsreichsten Maßnahmen ermitteln, um einen Dreifachnutzen in der Fachkräftemigration zu begünstigen. Auf dieser Basis könnten weitergehende strategische Handlungsempfehlungen gewonnen werden. Diese Interviews – denkbar sind auch Workshops und Panels mit ausgewählten Teilnehmern, die verschiedene Absolventengruppen und Sitzländer repräsentieren – sollten auch Aufschluss darüber geben, wie für Absolventen aus einigen Sitzländern Deutscher Auslandsschulen die Rückkehr attraktiver werden kann.

Grundsätzlich besteht großer Bedarf an weiterer Forschung zur Arbeit der Deutschen Auslandsschulen. Dazu gehört insbesondere ein regelmäßiges Bildungscontrolling, um besser zu verstehen, mit welchen Herausforderungen und Rahmenbedingungen die Schulträger vor Ort umgehen müssen. Außerdem sollte im Rahmen eines Bildungscontrollings regelmäßig erhoben werden, welchen Förderbedarf die Schulen haben, damit sie möglichst effizient und effektiv unterstützt werden können. Die gemeinsame Public Value-Studie der Universität St.Gallen und des Weltverbandes Deutscher Auslandsschulen bietet hier eine wichtige Grundlage. In einer Folgestudie sollten nun – wie in der vorliegenden Untersuchung zum Teilbereich der Fachkräftemigration – die acht gesellschaftlichen Wertbeiträge vertieft analysiert und mit Kennzahlen unterlegt werden.

Weitere Forschungsvorhaben sollten verstärkt die Unterschiede zwischen deutschen und nicht-deutschen Absolventen in den Blick nehmen. Zugleich wäre der Kreis der befragten Schulen und Absolventen auszuweiten, um Vergleichsgruppen zu berücksichtigen. So wäre eine Studie sinnvoll, die auch andere internationale Schulen einbezieht, um Benchmarks zu erhalten, an denen sich die Deutschen Auslandsschulen besser messen lassen. Dabei ließen sich auch Schulen mit einer bestimmten Struktur und Ausrichtung (z.B. GIB-Schulen und DIAP-Schulen) vergleichen, ebenso Schulen ähnlicher Größe und Schülerschaft.

KAPITEL 5

Handlungsempfehlungen

Was den Beitrag der Deutschen Auslandsschulen zu einer fairen Fachkräftemigration betrifft, so sind die Ergebnisse dieser Untersuchung so vielfältig wie das Netzwerk der Schulen selbst. Dieses Netzwerk leistet insgesamt einen klaren Beitrag – es schafft einen dreifachen Nutzen und damit einen Mehrwert. Je nach Schultyp, Standort und Entwicklungsstand der Schule wie auch des Sitzlandes fällt dieser Beitrag aber unterschiedlich aus und weist unterschiedliche Schwerpunkte auf. Entsprechend differenziert sind auch die folgenden Handlungsempfehlungen zu verstehen. Einige Vorschläge könnten generell helfen, den Dreifachnutzen zu verstärken. Andere müssen schul- oder landesspezifisch verstanden oder angepasst werden, damit die jeweiligen

Deutschen Auslandsschulen den bestmöglichen Beitrag leisten können. Einige Impulse müssen von der Politik ausgehen; andere können von den Schulen selbst kommen. Wieder andere sind nur im Kontext der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Staat(en), freien Schulträgern und der Wirtschaft umsetzbar.

Insgesamt gilt: Multilaterale Ansätze sind das Mittel der Wahl – Deutschland und die Sitzländer, die Schulen und die fördernde Stellen, Hochschulen und Unternehmen müssen an einem Strang ziehen, um das volle Potenzial der Deutschen Auslandsschulen auszuschöpfen. Die folgenden Empfehlungen sollen dabei als Denkanstöße und Impulse dienen.

1.

Ausbildungs- und Wissenschaftsstandort Deutschland für Auslandsschulabsolventen attraktiv halten

Mit Blick auf den internationalen Wettbewerb um die besten Studierenden und Fachkräfte bieten die Auslandsschulabsolventen besonders großes Potenzial: Sie sind hervorragend ausgebildet, mehrsprachig und mit der deutschen Kultur vertraut. Dieses Potenzial sollten Bund und Länder nutzen und aktiv fördern. Initiativen wie die Einführung von Studiengebühren für Nicht-EU-Bürger in Baden-Württemberg setzen falsche Signale. Baden-Württemberg ist bei den befragten Absolventen der Deutschen Auslandsschulen – wie insgesamt für internationale Studierende – als Ausbildungsort besonders beliebt. Wo solche Initiativen aus Haushaltsgründen nicht vermeidbar sind, sollten zumindest gesetzliche Ausnahmen für die besondere Gruppe der Absolventen Deutscher Auslandsschulen geschaffen werden.

2.

Bildungscontrolling aufbauen, Wertbeiträge der Auslandsschulen messen

Bislang erfassen die Universitäten in Deutschland größtenteils nicht, ob und welche Auslandsschulabsolventen unter ihren Studierenden sind. Dies sollte systematisch – in Kooperation mit dem Auswärtigen Amt und dem Weltverband Deutscher Auslandsschulen – dokumentiert und ausgewertet werden. So ließe sich die Basis schaffen, um im Sinne des Triple Win-Ansatzes einen zentralen Wertbeitrag der Deutschen Auslandsschulen mit Zahlen zu unterlegen. Grundsätzlich fehlt es an Forschung und Daten zur Arbeit der Deutschen Auslandsschulen. Ein Bildungscontrolling würde die entsprechenden Kennzahlen liefern: So könnten der deutsche Staat und die Deutschen Auslandsschulen gemeinsam die Leistungsfähigkeit ihrer öffentlich-privaten Partnerschaft überprüfen und darlegen.

3.

Visavergabe und Anerkennung von Abschlüssen vereinfachen

Auslandsschüler zeichnen sich dadurch aus, dass sie besonders gut mit Deutschland vertraut sind. Schüleraustausch, Sprachkurse und Praktika spielen dabei eine zentrale Rolle. Hier sollten die gesetzlichen Regelungen im Aufenthaltsgesetz angepasst werden, sodass auch Schüler leichter eine Aufenthaltserlaubnis erhalten. Die bereits in der Aufenthaltsverordnung enthaltene Regelung, dass es bei der Visavergabe für DAS-Absolventen keiner Zustimmung durch die Ausländerbehörde bedarf, sollte konsequent umgesetzt werden und in den Ausländerbehörden und Botschaften stärker bekannt gemacht werden. Die Zustimmungsfreiheit sollte nicht nur für Absolventen mit Abitur, sondern auch bei allen anderen anerkannten Abschlüssen gelten, die im Auslandsschulgesetz benannt sind.

Abschlüsse wie das Deutsche Internationale Abitur (DIA) oder das Gemischt-sprachige Internationale Baccalaureate (GIB) zeichnen die Deutschen Auslandsschulen aus. Dennoch sehen sowohl Schulen wie Absolventen noch Unterstützungsbedarf bei der Anerkennung durch deutsche Hochschulen. Hier könnte eine gezielte Informationskampagne z.B. durch die Kultusministerkonferenz helfen.

4.

Berufliche Bildung im Ausland ausbauen, in Deutschland attraktiver machen

Der Beitrag der Berufsbildungszentren (BBZ) an den Auslandsschulen zum Triple Win dürfte sich verstärken lassen, wenn in ausgewählten Sitzländern weitere Ausbildungsberufe angeboten werden. Insbesondere bei Ausbildungsberufen im

Bereich Technik und Ingenieurwesen sowie im Gesundheitswesen besteht Potenzial an den Deutschen Auslandsschulen. Hier könnten Bundesregierung, Wirtschaft und Schulträger gemeinsam unter Anwendung des Triple Win-Ansatzes Ideen entwickeln.

Im Rahmen der Berufsberatung, mit Praktikumsangeboten und auch beim Schüleraustausch sollten die Auslandsschüler noch gezielter über die Möglichkeiten der dualen Ausbildung in Deutschland informiert werden. In Berufsfeldern, in denen Nachwuchskräfte dringend gebraucht werden, sollte Auslandsschulabsolventen der Zugang zu Ausbildungsplätzen erleichtert werden.

5.

Absolventen bei Integration in Deutschland besser unterstützen

Die Absolventen Deutscher Auslandsschulen sind insgesamt wohl besser als jede andere Gruppe auf eine Ausbildung und das Berufsleben in Deutschland vorbereitet. Doch auch sie benötigen Unterstützung bei der kulturellen und gesellschaftlichen Integration in Deutschland. Hier können etwa Mentorenprogramme mit Partnerorganisationen und Universitäten in Deutschland helfen. Auch die Studien- und Berufsberatung an den Auslandsschulen kann bereits problematische Themen aufgreifen – z.B. rechtliche Fragen und die Bedingungen für die Anerkennung von Abschlüssen. Auch bei der Vorbereitung auf Anforderungen der Universitäten gibt es Bedarf, wie die Befragung zeigt. Die Sprache ist ein Schlüsselfaktor für den Erfolg in Studium, Ausbildung und Beruf. Und sie ist eine große Stärke der Absolventen der Deutschen Auslandsschulen, auf die sich aufbauen lässt.

6.

Alumniarbeit weiter verankern und voranbringen

Die Befragung verdeutlicht: Das Potenzial der globalen Alumniarbeit im Netzwerk der Deutschen Auslandsschulen ist groß. Die Gemeinsamkeiten und das übergreifende Identifikationspotenzial aller Auslandsschüler sind eine hervorragende Grundlage für ein internationales Netzwerk – vorausgesetzt, es bietet einen klaren Mehrwert für die Absolventen und kann diesen auch vermitteln. Die beteiligten Organisationen – Universitäten, DAAD, WDA und andere – sollten sich regelmäßig austauschen und vernetzen, um bei diesem wichtigen Thema gemeinsam mit den Schulträgern Fortschritte zu erzielen.

7.

Stipendien für Seiteneinsteiger fördern, Gemeinnützigkeit stärken

Die verlässliche Gemeinnützigkeit ist ein zentraler Wertbeitrag der Deutschen Auslandsschulen, der auch im Auslandsschulgesetz verankert ist. Dennoch wird dieser Beitrag nur von etwa jedem zehnten Absolventen und Schulvertreter als besonders charakteristisch für die Schulen gesehen. Eine stärkere Unterstützung der Schulen, die ihnen erlaubt, mehr Stipendiaten – insbesondere aus den Sitzländern – aufzunehmen, könnte hier helfen. Die Bindung der nichtdeutschen Stipendiaten an Deutschland wäre besonders eng. Der deutsche Staat könnte – etwa gemeinsam mit den Sitzländern – Stipendienprogramme für besonders begabte Schüler aus wirtschaftlich schwachen Familien in ausgewählten Ländern und Regionen gezielt fördern. Dies würde die soziale Offenheit und Gemeinnützigkeit der Deutschen Auslandsschulen langfristig gewährleisten.

Impressum

© **Weltverband Deutscher Auslandsschulen e.V. (WDA)**

Poststraße 30
10178 Berlin
Deutschland

1. Auflage 2017

Verantwortlich

Thilo Klingebiel, Albrecht Wolfmeyer

Projektleitung WDA
Albrecht Wolfmeyer

Projektleitung Bertelsmann Stiftung
Najim Azahaf

Autor

Albrecht Wolfmeyer
Mitarbeit
Leah Schrimpf

Lektorat

Daniela Kletzke

Fotos

Titel: peopleImages, istockphoto
S. 27: DIHK/Thomas Kierok
S. 32: AHK Bolivien
S. 35, 39, 46: privat
S. 42: WDA/Albrecht Wolfmeyer

Gestaltung

werkzwei, Detmold

Druck

druck.haus rihn, Blomberg

Kontakt

Weltverband Deutscher Auslandsschulen e.V. (WDA)

Poststraße 30

10178 Berlin

Telefon +49 30 280 449 20

Fax +49 30 280 449 22

wda@auslandsschulnetz.de

www.auslandsschulnetz.de